

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Halt und Zeit“. Es ist Publikations-Organ der gewerkschaftlichen u. demokratischen Organisationen u. amtlich. Organ der Arbeiter. Schriftleitung: Dr. Märckerstraße 4, Verlags- u. Anzeigengeschäft Nr. 246/5, 246/7, 260/5. Veränderte Anzeigensatzung mit dem vom 1. 6. 1927. — Inverantw. eingetragener Schriftleiter ist Herr des Redaktions-Bureau

Wochenpreis monatlich 2.00 RM. u. 0.50 RM. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2.50 RM. für Arbeiter u. Arbeiterinnen 0.20 RM. Wochenpreis 2.20 RM. durch Halbbandung 2.70 RM. bei halbjährlicher Einzahlung zu dem Betrag 2.00 RM. — Einzelpreis 15 Pf. im Umkreis und 80 Pf. im Restgebiet der Reichsweiser. Hauptvertriebsstelle: Dr. Märckerstraße 4, Verlags- u. Anzeigengeschäft Nr. 246/5, 246/7, 260/5. Postfachkonto 20310 Erfurt

Die Osterüberschuldung des Bürgerblocks

Panzerkreuzer statt Arbeitslosenunterstützung

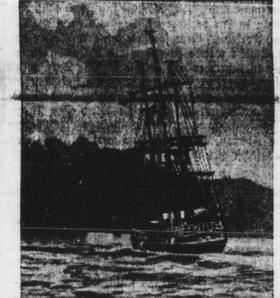
Ein Sieg der Rüstungsfreunde im Reichsrat - Und sowas nennt sich Sparsamkeitspolitik!

Die Stützen der Regierung Brüning stehen im Begriff, dem bewährten Volk nach der Steuer- und Füllvorlagen noch ein weiteres Opfer zu beschaffen. Dieses ist nicht etwa in der Form einer Steuererhöhung, von der Herr Wobbenpanner, Deutschlands gegenwärtiger Reichsfinanzminister, in letzter Zeit so viel gefaselt hat, sondern in neuen Ausgaben für einen völlig unproduktiven Zweck. Das Werk der Brüning-Regierung, dieses „reaktionäre aller Kabinette seit der Revolution“, soll seine Krönung erfahren durch die Zuzugnahme des Baues der Panzerkreuzer.

Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats haben einem entsprechenden Antrag des deutschen Reichstages der Provinz Ostpreußen, des Herrn von Wahl, bereits am Montag zugestimmt. Der Reichsfinanzminister begrüßte den Antrag und sagte hinzu, daß der Reichsratsminister Dr. Wobbenpanner dem Antrag förmlich seine Zustimmung gegeben habe wie er. Der Reichsfinanzminister, der ebenfalls in der Sitzung anwesend war, schloß und behauptete damit sein Eintreten für die Sparsamkeitspolitik zu bekräftigen.

Die erste Rate für den Bau des Panzerkreuzers B, der, solange die Sozialdemokratie in der Regierung ist, verbietet worden ist, soll 2,9 Millionen betragen. Insgesamt wird das Schiff 80 Millionen Mark kosten. Das ist ein Vielfaches des Betrages, der nach den Wünschen der Sozialdemokratie von den Unternehmern für die Arbeitslosenunterstützung aufgebracht werden sollte. Zentrum und Deutsche Volkspartei wehrten sich gegen dieses Verlangen und ließen an ihm schließlich die Große Koalition scheitern. Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß nicht soziale Erwägungen die Große Koalition zu Fall gebracht haben. An der Spitze steht die Absicht zum Bau des Panzerkreuzers B den ganzen reaktionären Charakter der Brüning-Regierung und über diese Wehrheit in Wirklichkeit behauptet. Als feinerste die erste Rate für den Panzerkreuzer A bewilligt wurde, erklärte der jetzige Reichsfinanzminister Dr. Stegerwald im Namen der Zentrumsfraktion, daß die Bewilligung dieser Rate keineswegs die Bewilligung einer Rate zum Bau des Panzerkreuzers B in sich schließt. Später hat das Zentrum die Zuzugnahme des Baues des Panzerkreuzers B ausdrücklich abgelehnt. Was es jetzt trotz der damaligen Erklärungen seine Zustimmung zu dem Bau gibt, dann geschieht das unter dem Druck jener reaktionären Elemente, die in der Regierung Brüning ausüßlagelagert sind.

Die Südpolexpedition des Admirals Byrd kehrt zurück



Sinkt: Die „City of New York“, das Expeditionsschiff Byrds, trifft im Hafen von Otago auf Neuseeland ein. — Rechts: Byrd mit dem Bürgermeister von Dunedin (Neuseeland) nach seiner Landung.

Die erste Rate für den Bau des Panzerkreuzers B, der, solange die Sozialdemokratie in der Regierung ist, verbietet worden ist, soll 2,9 Millionen betragen. Insgesamt wird das Schiff 80 Millionen Mark kosten. Das ist ein Vielfaches des Betrages, der nach den Wünschen der Sozialdemokratie von den Unternehmern für die Arbeitslosenunterstützung aufgebracht werden sollte.

Die Südpolexpedition des Admirals Byrd kehrt zurück. Die Expeditionsschiffe sind im Hafen von Otago auf Neuseeland ein. Byrd mit dem Bürgermeister von Dunedin (Neuseeland) nach seiner Landung.

Rüstung der noch im Bau befindlichen Schiffe 3.000.000 RM., während in diesem Jahre dafür 1.800.000 RM. gefordert werden. Für die Lärzpothamer der noch im Bau befindlichen Schiffe waren 1929 1.000.000 RM. angesetzt, in diesem Jahre sind es 2.000.000 RM.

Die Friedensankündigung verfallen. Die für den Sommer dieses Jahres geplante große pazifistische Kundgebung der Verbände einigiger Frontkämpfer am Chemins des Dames soll nach einer Vereinbarung zwischen den zuständigen deutschen und französischen Verbänden auf das nächste Jahr verschoben werden.

Ein neues Spielzeug. Die Reichsmarine im Haushalt 1930.

Von Oskar Hümler, M.D.

Der Haushaltsplan der Reichsmarine im neuen Haushaltsplan erfordert an Gesamtausgaben die Summe von 197.972.600 RM. Das ist gegen das Vorjahr eine

Erhöhung von 14.975.440 RM. Die Steigerung verteilt sich im wesentlichen auf Gehaltssteigerungen. Beträchtlich ist insofern die Steigerung bei den einmaligen Ausgaben. Hier werden 13.013.500 RM. mehr angefordert, so daß der Gesamtbeitrag der einmaligen Ausgaben auf 61.851.400 Mark steigen ist. Eine Reduzierung ergibt, daß die noch im Bau befindlichen Objekte in diesem Jahre nachgeholt werden. So betrug z. B. der dritte Teilbetrag für den Kreuzer „Seydlitz“ 1929 4 Millionen Mark, in diesem Jahre aber ist dieser Betrag auf 7.000.000 RM. gesteigert. Noch deutlicher ergibt sich das aus den Anforderungen für die

Rüsten der noch im Bau befindlichen Schiffe 3.000.000 RM., während in diesem Jahre dafür 1.800.000 RM. gefordert werden. Für die Lärzpothamer der noch im Bau befindlichen Schiffe waren 1929 1.000.000 RM. angesetzt, in diesem Jahre sind es 2.000.000 RM.

Aus der zweiten Liste der einmaligen Ausgaben wäre noch zu bemerken, daß die Rüsten der noch im Bau befindlichen Schiffe 3.000.000 RM., während in diesem Jahre dafür 1.800.000 RM. gefordert werden. Für die Lärzpothamer der noch im Bau befindlichen Schiffe waren 1929 1.000.000 RM. angesetzt, in diesem Jahre sind es 2.000.000 RM.

Der Marineetat ist im übrigen in seiner Gestaltung der Nachfolge dafür, daß die deutsche Seemacht an den Begriff der Hochseeflotte festhält. Es geschieht das unter Ausnutzung sehr großer Mittel mit einem für den Hochseefleet völlig unzulänglichen Material. Auch der Ersatz der alten U-Boote durch die Panzerkreuzer ändert daran nichts.

Die Seemacht, die Seemacht der deutschen Republik ist zu formen, wie es nach Lage der Dinge erforderlich wäre — unter gleichzeitigen erheblichen Ersparnissen, ohne die Bundesbeitragsinteressen in mindestens so gefährlichen —, muß unter den derzeitigen Verhältnissen leider auf eine spätere Zeit vertagt werden. Bis dahin muß das deutsche Volk die schweren Fehler einer Wehrpolitik teuer bezahlen.

Aufruf der Gewerkschafts-Internationale

Rüstet zur Maifeier!

Gegen Militarismus und Kriegshetze - Für Achtstundentag und Sozialismus

Amsterdam, 15. April. (Vg. Drahtler.)

In einem Mai-Manifest an die Arbeiter der Welt weist der Internationale Gewerkschaftsbund darauf hin, daß die beiden großen Ziele der Arbeiterklasse für den Frieden und den Achtstundentag in dem 40-jährigen Ringen ihrer revolutionären Weltbewegung eingeleitet haben. Trotz Widerstand und sonstiger Anfechtungen wurde der Krieg die menschliche Gesellschaft solange bedroht, bis der Wille und die Kraft eines unerschütterlichen heiligen Weltproletariats alle wirtschaftlichen und nationalen Gegensätze der kapitalistischen Welt zu beseitigen vermocht haben. Mehr als je sei es nötig, daß die Arbeitermassen auf der Straße them

Ausdruck bereiten. Trotz bester Absichten der englischen Arbeiterregierung für die Friedensabklärungskonferenz zum Ausgangspunkt eines neuen Bündnisvertrages geworden. Die Lösung: Die wieder Krieg, Einstellung der Rüstungen muß überall einhalten. Das Jahr 1930 werde jedoch auch ein Jahr der erblitterten Kämpfe um den Achtstundentag haben. Das internationale Unternehmertum habe seine Ansprüche auf wirtschaftliche Diktatur und Ausbeutung noch nicht preisgegeben. In diesen Kämpfen für das Wohl des Friedens, der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit würden Millionen gelbesäugiger und rechtsfähiger Kämpfer den Kräften der Reaktion und den Kämpfern eines „christlichen Sozialismus“ eine heilsame Warnung erteilen.

Das gegen den Krieg

Behörden u. Presse.

Städtische Verwaltung... Die Landesregierung... Die Behörde...

Der Redner betonte die eigenartige Stellung der beherrschenden Presse... Die Presse...

Die diesjährige Presse... Die Presse...

Samenwechsel in Justiz und Verwaltung... Die Justiz...

Der Würstchen und das Motorrad... Die Würstchen...

Die Würstchen... Die Würstchen...

Die Würstchen... Die Würstchen...



Städtische Handels- und höhere Handelschule in Halle.

Zur Bestätigung von Unklarheiten über das Handelschulwesen in Halle... Die Schule...

Zusammenkünfte ohne Verleite.

Drei Zusammenkünfte ereigneten sich am Dienstag... Die Zusammenkünfte...

„Siehe Frau, Johnson Sie“

Es ist gar ein Zufall und sollte doch nur der Zufall sein... Die Frau...

In der Registratur

Es ist oft Ihr... Meine Herren von der Registratur...

Und hier war auch das Morgenblatt... Und hier war auch das Morgenblatt...

Der diesen halben Acker kriegt... Der diesen halben Acker kriegt...

Und vor allem soll ich fragen... Und vor allem soll ich fragen...

„Was macht der Buben?“... „Was macht der Buben?“...

„Ob, es geht nichts über ein ruhiges Geschäft...“... „Ob, es geht nichts über ein ruhiges Geschäft...“...

„Woher geht's her?“... „Woher geht's her?“...

Wider Zug für Moskauer

Dreimal Petrograd... Wider Zug für Moskauer...

Ohne Ausfall... Ohne Ausfall...

Seine Unternehmungen für den... Seine Unternehmungen für den...

Die Presse... Die Presse...

Monika Erler

Erzählung von Hermann Sendelbach

5) (Nachdruck verboten.)

Die Klänge... Die Klänge...

„Ich hab dich gehört...“... „Ich hab dich gehört...“...

„Ja, Monika...“... „Ja, Monika...“...

„Ich hab dich gehört...“... „Ich hab dich gehört...“...

Erzählung von Hermann Sendelbach

dem Bauer... dem Bauer...

„Ich hab dich gehört...“... „Ich hab dich gehört...“...

Monika... Monika...

„Ich hab dich gehört...“... „Ich hab dich gehört...“...



Geleitstelle des 'Vollblut': Baumstraße 24, Tel. 174. Annahme von Abonnement, Anzeigen, Druckauftrag, Bestellen. - Buchhandlung. Vertreter: Herr Schulz, Seifenstraße 4, Tel. 814.

Beidseitig kein Erweiterungsbau des nördlichen Krankenhauses. Neubau eines katholischen Krankenhauses.

Der Plan der katholischen Kirchengemeinde, ein katholisches Krankenhaus am Orte zu errichten, kann nunmehr als gesichert bezeichnet werden. Die Kosten für dieses Krankenhaus, für eine innere einstufige Kinderklinik werden auf circa eine Million angesetzt. Die Bauten sollen in einer Höhe von rund 600 000 RM. durch Kommunalen und Spenden und der Rest durch Zuschüsse von sehr zahlreicher Zahlungen aufgebracht werden sein. Die Baupläne sollen am 15. bereits vorgelegt und in unmittelbarer Zeit begonnen werden. Der Magistrat hat sich in wiederholten Sitzungen und unter Hinzuziehung von Sachverständigen mit dem Erweiterungsbau des südlichen Krankenhauses beschäftigt, ist jedoch in einer gefestigten Haltung zu dem Entschlusse gekommen, von einer Erweiterung gegenwärtig Abstand zu nehmen. Es soll zunächst abgemortet werden, ob mit der Schaffung weiterer hundert Krankenbetten dem Bedürfnis des Ortes und Landkreises Mersburg und der sonstigen Umgebung nunmehr ausreichend Rechnung getragen ist. Falls sich herausstellt, daß auch nach Erhebung eines Baues ein weiterer Ausbau bzw. Modernisierung des südlichen Krankenhauses sich als notwendig erweist, wird dann der Magistrat mit der Kreisverwaltung, die ihre Beteiligung bereits zugesagt hat, erneut in Verbindung treten.

Die Wäden eine Sandplage!

Wenn man hinauskommt in Wald und Feld, so fällt einem gleich etwas auf. Große Schwärme kleiner Tiere hüben große schwarze Streifen in der Luft, oder nicht das allein, wenn man in die Dörfer kommt, so sieht man an allen Straßenfronten, daß es wimmelt von solchen Tieren. Es sind Wäden, aber Wäden, die nicht fliegen, sonst wäre es gar nicht auszuhalten. Nun legen wir uns die Frage vor, was soll es erst im Hochsommer werden, wenn wir schon jetzt so viel Ungeziefer haben? Selbst auf dem Wasser kommen breite Streifen von solchen Wäden geschwommen, die ihren Ton im Wasser gefunden haben.

Kontingentsbeschränkung heraus!

Gerichte. Da am Karfreitag die Generalversammlung des Ammendorfer Konsumvereins stattfand, fordern wir alle Genossenschaftler von Gerboda und aus den Außenorten auf, sich daran zu beteiligen, um unsere Ammendorfer Genossen in ihrem Kampfe um die Streckung der Kleinverbraucher der Einkünfte zu unterstützen. Nicht durch Forderungen zu bestehen wir, sondern durch aktives Mitarbeiten. Also am Karfreitag hin zur Versammlung!

Weihenfest. Der Freitag ist für den 2. Mai zu einer Sitzung einberufen worden.

Zur Tagesordnung stehen u. a. Wahlen von Vorstandsmitgliedern der Kreisparlase, zum Elterntischgraben-Vereinsrat und zum Schiedsmännern und deren Stellvertreter sowie die Festlegung des Generalantrages für Unterhaltung der Kreisstraßen, des Gesundheitsplanes und Festlegung der zu ergebenden Kreisbeschlüsse.

Kreis Querfurt

Neue Sonntagserntefaktoren.

Wie uns von der Reichsbahn mitgeteilt wird, werden ab 15. Mai nach Mücheln und Querfurt Sonntagserntefaktoren ausgesandt. Die Preise sind nach Mücheln 2. Klasse 1,30 RM., 3. Klasse 0,90 RM., nach Querfurt 2. Klasse 2,70 RM., 3. Klasse 1,80 RM. Ein Punkt wird für den 15. März der Kreisflugverkehr ein Gebiet erschlossen, was leider viel zu wenig bekannt ist. Obenbei den meisten Werksbürgern, daß bei Wäden nur Hochengraben und Habschichte existieren. Dennoch haben wir in dem Müchel-Gebiet, besonders in dem kleinen Fesseltal, ein kleines, aber herrliches Waldgebiet vor uns, das aber auch in nichts davon erinnert, daß in der Nähe sich ein großes Industriegebiet befindet. Niemand glaubt man sich mitten in den Thüringer Wald befinde. In einer halben Stunde ist das Müchel-Gebiet über St. Ulrich zu erreichen. Wertvoll sind auch Wanderungen von Querfurt aus, das als Ausgangspunkt zu dem riesigen Niegelsdorfer Forst wie geschaffen ist. Neben Festsitzung und Freizeitausgang wird es zu den billigen und schönen Ausflugspunkten zählen.

Die freie Gewerkschaft in den Landesanstalten

Mitglieder bei Schenke. Im Pflegerhaus fand Ende März eine vorzüglich besuchte Versammlung des Anstaltspersonals statt, in welcher Paul Zey (Berlin) vom Gesamtverband über Berufsfragen und Berufsgewinnen und die Zukunft des Personals und der Beamten der Landesanstalten sprach. Die mit Zey und den Landesbeamten vorzüglich besetzten Angehörten machten tiefen Eindruck auf die Versammelten, zumal der Redner in fesselnder Weise den Kampf der Reichsleitung Gesundheitswesen und dessen Erfolge anführte.

in Referat und Gegenreferat über alle Fragen auszuhandeln könne.

Referat und Gegenreferat über alle Fragen auszuhandeln könne. Rietleben. Der Festabend der Landesanstalt Rietleben vereinigte Ende März die Beamten und das Personal zu einer Delegiertenversammlung, in der gleichfalls Zey (Berlin) über die Berufsfragen und die Zukunft des Personals und der Beamten der Provinzialanstalten sprach. Ebenso wie in Mitterberg machten seine grundlegenden Ausführungen den tiefsten Eindruck nicht nur bei der Mitgliedschaft der Reichsleitung Gesundheitswesen, sondern auch gerade bei denjenigen, die bislang noch nicht den Weg zum Gesamtverband gefunden hatten. Es hätte sich fast erübrigt, in diesem Zusammenhang festzustellen, daß auch hier ein Vertreter des Deutschen Beamtenbundes einige wertvolle Erklärungen abgab, die weder ihm selbst noch die Delegierten befriedigen konnten.

Die Versammlung schloß mit dem festen Willen der Delegierten, daß dem Vorkommen der Reichsleitung Gesundheitswesen Vorgezogene sich zu eigen zu machen und im ferneren Dilettantentum zu vermeiden.

Klasse für die Landwirtschaft:

Treibt Bienenzucht!

Am 18. März hielt der Landbund der Provinz Sachsen eine Tagung in Halle ab. Dabei wurde wieder über die große Not in der Landwirtschaft geklagt. Wenn auch in einigen Gegenden und Betrieben tatsächlich Not herrscht, so haben eigentlich die Landwirte der Provinz Sachsen am wenigsten zu klagen. Haben wir doch nachweislich noch mit den fruchtbarsten Böden in unserer Provinz.

Es hat den Anschein, als handelten unsere Landwirte nach dem Prinzip: Wer viel säet, bekommt viel! Vom Saat als Welkezeit wollen sie möglichst viel haben, aber belächeln keine Steuern zahlen. Dazu hat man ja die Arbeiter. Gerade die Landwirte des Kreises Querfurt haben die allerernsteste Ursache, über Not zu klagen. Es wäre für die Gesamtheit des Volkes besser, wollte man nicht immer vom Staate haben, sondern täte man sich selbst helfen!

Ger manches liegt noch im Argen. Manche Einwahrgewinne können geschaffen bzw. verbessert werden! Ueber die Vorteile einer intensiveren Gartenwirtschaft haben wir schon geschrieben. Wie sieht es aber mit der Geflügelwirtschaft aus? In den meisten Betrieben, ob groß oder klein, läßt dieselbe sehr viel zu wünschen übrig. Weiterhin wird die Bienenzucht überhaupt nicht mehr in Betracht gezogen. Schlichtig einige Stöckchen betreiben sie. Gerade die Bienenzucht könnte aber die Einnahmen unserer Landwirte ganz wesentlich verbessern! Die Sonntage wäre, wenn auch nicht zu verachten, das geringste dabei. Denken wir aber einmal an die Befruchtung unserer Kulturpflanzen. Ganz außerordentliche Vorteile würde uns hier die Bienenzucht bringen: durch bessere Befruchtung ein besserer Anhang bei den Obstbäumen und bemerksprechend ein behaarterer besserer Pflanzensatz bei der Befruchtung der Hülsenfrüchte. Auch in den eigenen Gärten bessere Ernten!

Nun muß ja freilich zugegeben werden, daß die Futterpflanzen für die Bienen in unserer Gegend fast ganz verschwunden sind. Die Sparseite einer Hauptfütterpflanze unserer Bienen, ist von der Bayerne verdrängt worden, welche für Bienenzucht nicht in Frage kommt, da sie schon vor der Blüte geschnitten wird. Ganz selten sind ebenfalls die Bienen in Frage, die von der Blüte geschnitten wird. Ganz selten sind ebenfalls die Bienen in Frage, die von der Blüte geschnitten wird. Ganz selten sind ebenfalls die Bienen in Frage, die von der Blüte geschnitten wird.

Wem trifft die größte Schuld?

Tierquaken und ihre Folgen. Am Dienstagmittag spielte sich am Ullmenweg ein für die dortigen Gebäude bezeichnender Vorfall ab. Anfolge der Niederlage am Montag war hier der Fahrweg wieder ein einziger Sumpf geworden. Der Geschäftsführer B. hatte nach dem letzten Schuttschicht und Abgabebetrieb die Straße mit Kies mit dem letzten Wagen in dem letzten Moment stecken. Trotz größter Anstrengungen vermochte das Pferd den Wagen nicht weiterzubringen. Der Geschäftsführer wurde dabei sehr erregt und schlug unheimlich auf das Pferd ein, welches dadurch auch verwundet wurde. Es schlug noch hinter aus und traf den Geschäftsführer an den Brustkorb, so daß dieser benutzlos zusammenbrach. Nach längeren Bemühungen kam er wieder zu sich und mußte zum Arzt gebracht werden. Wenn auch der Geschäftsführer infolge seiner unvernünftigen Behandlung des Pferdes an seinem Unglück mit Schuld ist, so bilden die mangelhaften Wegeverhältnisse hier die Grundursache. Wie oft sind hier schon Pferdegestörte oder Autos im Schlamm stecken geblieben: Mühe wird hier aber nicht gelassen. Wohl legt man hier einen Asphaltweg für Autos und Pferde an, wie die Fußwege. Woher kommen, wird nicht gefragt. Wann wird wohl hier einmal eine Mahnung eintreffen?

Wenn Sie den Preis nicht wüßten

Frühjahrs-Anzug
Starter ein- oder zweifachreihiger Sacco, aus modernem gemusterten Kammergarnstoff in mod. Pastellfarben
59.-

Frühjahrs-Mantel
moderne zweireihige Ulsterform mit u. ohne Rundgürt in verschied. modernen Farben
59.-

so müßten Sie sagen: Das ist ein sehr kostbarer Anzug und ein sehr kostbarer Mantel! In der Tat: Ihr Wert erscheint doppelt so hoch, wie ihr Preis vermuten läßt. Unsere Schaufenster zeigen Ihnen diesen Anzug und diesen Mantel — gehen Sie nicht vorbei, ohne sie genau zu betrachten. ●

Jänner				Juni			
Schiffsfabrik-Anzüge				Schiffsfabrik-Mäntel			
Hauptpreislagen				Hauptpreislagen			
59.-	69.-	79.-	89.-	59.-	69.-	79.-	89.-
Besonders billige Anzüge				Besonders billige Mäntel			
19 ⁵⁰	29.-	39.-	49.-	19 ⁵⁰	29.-	39.-	49.-

hollenkamp
GRÖSSTES HERREN-BEKLEIDUNGSHAUS MITTELDEUTSCHLANDS
HALLE / GROSSE ULRICHSTRASSE 19
STAMMHAUS: LEIPZIG / BROHL 28-33

Freis Liebenwerda

Um die Kolonie Lauchhammer

Dollfaba. In der am 12. April stattgefundenen Gemeindeversammlung wurde Bericht über den Beschluß der in der 11. m. g. e. m. e. i. n. u. n. g. s. t. r. a. g. e. der Kolonie Lauchhammer gegeben. Nach der Entschloßung des Kreisaußschusses vom 21. März wird dem Wunsche der Gemeinde Dollfaba in der Gemeindeversammlung Bericht über die Angelegenheiten der Kolonie Lauchhammer gegeben. Ober-Gemeindevorsteher (H. Schmidt) machte dem Gemeindevorsteher (H. Schmidt) die Erhebung eines Entwurfs, der folgende Punkte enthält, die damit nicht das geringste zu tun haben, sich lediglich um die Erhebung der Höhe zu handeln, damit er sich nicht noch mehr lächerlich machte. Diese richtete einen Appell an die SPD-Fraktion und verzichtete ihre Zustimmung zu erteilen. Er nannte die Höhe der Kosten, welche Dollfaba zu zahlen hätten, wenn es die Kolonie Lauchhammer schuldlos annehmen würde. Kolbenhauer (SPD) entgegnete, daß wohl kein Regenerempel nicht ganz stimmen würde, außerdem habe man viel geglaubt, aber ferner habe den Einspruch begründet. Kolbenhauer schloß im Rahmen der Fraktion die Erhebung des Einspruchs ab. Schmidt erklärte aber noch einmal einen Appell an die SPD. Kolbenhauer erklärte dann nach Ausarbeiten einer Begründung, wenn es annehmbar für die SPD sei, unter gewissen Bedingungen dafür zu stimmen. Aus den berechtigten Vertretern wurden für eine Zusammenkunft welche alles abarbeiten will. Die nächste Sitzung soll sich dann damit befassen. Sie findet Donnerstag, den 17. April, statt.

Die Siebler an der Rüdenberger Straße ziehen erst einen Beschlusspannen ein-

weisen, bevor man ihren Anträgen näherkommt in Bezug auf Wasser- und Abwasserleitung. Eine Reihe Wünsche der Interessierten sind, soweit dieselben begründet sind, bei der Aufstellung des neuen Kreisrat beabsichtigt werden.

Saucha. Die letzte Parteiver-sammlung des hiesigen SPD-Ortsvereins war der Kommunalpolitik gewidmet. Ein interessanter Bericht wurde nach einer Sitzung in die Tages-ordnung aufgenommen, der die Tätigkeit einer wohlhabenden gelehrten sozialistischen Frau, Frau Dr. Wiber aus dem „roten Wien“ zeigte, was die Sozialdemokratie, wo sie von den Wahlen der Wähler die Führung der Gemeinde übernahm, sich zu leisten imstande ist. Eschiggen werden solche Besuche aus der örtlichen Kommunalpolitik erklärt. Auf Wunsch der Gewerkschaften findet die diesjährige Märkte in Lauchhammer statt. Alle Kräfte sollen angepannt werden, daß sie einen eindrucksvollen Verlauf nimmt.

Bilanzt der Baugenossenschaft.

Ballenberg. Am 12. April hielt die Baugenossenschaft im Saal des Ballenberg (gebildet 1908) ihre Generalversammlung für das 33. Geschäftsjahr ab. Im Geschäftsbericht wurde die große Fortentwicklung der Baugenossenschaft hervorgehoben. Das Vermögen hat sich im Geschäftsjahr um 131.811,00 RM durch den Zugang von 100 Wohnungen und den Einbruch der Bauförderung erhöht. Die Einzahlungen auf das Geschäftsjahr haben ein Mehr von 11.882,47 RM gebracht. Mit dem Beginn des Geschäftsjahrs hat sich die Baugenossenschaft neue Wohnungen und Wohnungsunterverträge gesucht. Die bestehende Wohnung im Dorf Schulstraße 1 ist durch eine elektrische Wasserleitung, welche der Konsumverein Ballenberg e. V. übernommen hat.

Die Anfruchtungskosten gehen über den üblichen Prozentsatz hinaus. Die Genossen werden angehalten, mitzuteilen, daß die Reparaturarbeiten vertagern, andernfalls eine Mieterhöhung nähergeprüft werden muß. An Wohnräume wurden 4 Progen zur Auszahlung bestimmt. Der Reingewinn beträgt 304,88 RM. Der Bericht wurde einstimmig angenommen und ein Zugang von 36 Genossen festgestellt. Der Bilanzbestand betrug 388. Die Bilanz (Gesamt) mit 648.424,29 RM. ob. Die Bilanz und die Verteilung des Reingewinnes wurden einstimmig genehmigt.

Diebstelen und amtliche Zuständigkeiten.

Dollfaba. Diebstehle. Die Einwohnerebene Dietrich und Schöffer August Böhms sind in der letzten Zeit von Diebstehlen befallen worden. Dem vor einiger Zeit bei E. Dietrich erfolgten Diebstehlschaden, welcher bis heute noch nicht aufgeklärt ist, folgte in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag ein Diebstahl von 20 Bögen der neuen Diebstehlschaden in der Kolonie Lauchhammer. In beiden Fällen wurde die Mähe des Nachts von der Polizei genommen. In letzterem Falle betrifft es einen Vater von fünf Kindern. Da die Polizei noch nicht ermittelt hat, wird der Verantwortliche sofort mit dem Oberkommandanten in Dollfaba in Verbindung. Jeder verweigerte Verdacht sein Eingreifen, da noch Böhms ein Dollfabaer ist, jedoch zu einem anderen Kreis gehört. Es werden außerdem Ermittlungen für den Diebstahl nicht am selben Tage in Verbindung. Jeder der Verdacht zwei Stunden von Böhms entfernt wurde. Da sich der Verdacht, den man gegen einen in der Stadtortschaft ausgesprochen, sofort hat, schickten die Bewohner von Böhms haben den berechtigten Wunsch, daß recht bald eine Einmündung nach Dollfaba stattfinden, damit auch die polizeilichen Behörden informiert werden.

Mühlberg. Kriegsbeschädigten-Versammlung. Eine öffentliche Versammlung hielt dieser Tage der Kreisrat von Mühlberg ab. Die Versammlung hatte die Aufgabe, die Kriegsbeschädigten und Preisverhandlung. Als Delegierter zum Bundesrat in Raiting wurde Kreisrat Philipp (Liebenwerda) einstimmig in Vorzug gewählt, während zum Kreisratsmitglied am 4. Mai in Westfaelle und Westfaelle im Namen der Delegierten gewählt wurden. Außerdem wird die Ortsgruppe durch eine feste Verbindung zum Kreisrat vertreten sein. Den Gesamtbericht vom letzten Gaus in Bezug erhaltene Wünsche der Kriegsbeschädigten Kreisrat beim verfahrenen landwirtschaftlichen Kreisrat Böhms wurde besprochen.

Mühlberg. Schulneueinstellung. Die hiesige Firma Gebr. Rudolph, Bank- und Getreidegeschäft, hat am Sonnabend ihre Anlagen eingeleitet. Bisher sind die Anlagen etwas erhalten, steht zur Zeit noch nicht

fest. Die jedoch verstanden, ist ein erheblicher Teil an Mitteln vorhanden. Die Ursache der Zahlungseinstellung soll in landwirtschaftlichen Verhältnissen liegen.

Mühlberg. Im Handelsteil der Amtsgerichts-Mühlberg ist ein Geschäftswort: Buchhändler- und Kaufmann E. Coronica (Wien). Das Unternehmen betreibt An- und Verkauf von Buchhändlern durch Tischautomaten.

Wittenberg. Die Ortsgruppe der Arbeitervereine hielt dieser Tage ihre Monatsversammlung ab. Eine größere Ansprache nahm der Ortsgruppenleiter, Professor Dr. Schöner, bei dieser Tag am 11. Mai abends 8 Uhr im Restaurant. Der Abend soll durch Vorträge und Filmvorführungen verschönert werden. Pastor Köstliche (Proßen) übernahm die Begrüßung.

Wittenberg. Der Bildungsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes benachrichtigt am 1. Oktober den Gewerkschaftsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes durch einen Brief, in dem die Gewerkschaften aufgefordert werden, sich an der Vorbereitung der 10. Jahresversammlung zu beteiligen.

Wittenberg. Morgenfeier. Am 1. Oktober, dem 20. April, vormittags 11 Uhr, veranstaltet der Bildungsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes von Wittenberg eine Morgenfeier, bestehend aus Musik und geistlichen Vorträgen. Mitwirkende sind der Männergesangsverein „Harmonia“ Proßen und Chorleiter Geuner (Dresden). Das Thema, über welches letzterer spricht lautet: „Aufhebung und Bollwerk“ Gedächtnis an die 10. Jahresversammlung der Gewerkschaften und Besonnen an dieser freirechtlichen Partei beteiligen.

Wittenberg. Stadtvorbereitung zur Erweiterung der Altersheimleitung und des Wessens sind vom Kreisrat für Arbeitsbeschaffung neu in das Arbeitsprogramm aufgenommen worden. Eine Morgenfeier, bestehend aus Musik und geistlichen Vorträgen, wird am 1. Oktober im Saal der Gewerkschaften stattfinden. Die inhaltlich gleiche Veranstaltung ist vorgesehen.

Familien-Nachrichten.

Wittenberg: get. Richard Hübner, Wittenberg; get. Helene Hübner, Wittenberg; get. Helene Hübner, Wittenberg; get. Helene Hübner, Wittenberg.

Berliner Preislisten.

	14 4	12 4
Wegeln, natü.	264-267	263-266
Wegeln, natü.	166-169	165-168
Wegeln, natü.	188-200	188-200
Gewölz, natü.	175-187	175-187
Gewölz, natü.	160-168	161-169
Wegeln, natü.	29,25-37,25	29,25-37,25
Wegeln, natü.	24,00-27,00	24,00-27,00
Wegeln, natü.	10,25-11,00	10,25-11,00
Wegeln, natü.	10,25-11,25	10,25-11,25
Wegeln, natü.	24,00-29,00	24,00-29,00
Wegeln, natü.	18,00-19,00	18,00-19,00
Wegeln, natü.	15,50-17,00	15,50-17,00
Wegeln, natü.	20,00-22,50	20,00-22,50
Wegeln, natü.	14,50-16,00	14,50-16,00
Wegeln, natü.	20,00-22,00	20,00-22,00
Wegeln, natü.	32,00-35,00	32,00-35,00
Wegeln, natü.	14,00-15,00	14,00-15,00
Wegeln, natü.	19,00-19,50	19,00-19,50
Wegeln, natü.	15,30-16,00	15,30-16,10
Wegeln, natü.	15,20-15,70	15,20

Wittenberg. Preislisten. Die Preise für die verschiedenen Waren sind wie folgt festgesetzt: Wegeln, natü. 29,25-37,25; Wegeln, natü. 24,00-27,00; Wegeln, natü. 10,25-11,00; Wegeln, natü. 10,25-11,25; Wegeln, natü. 24,00-29,00; Wegeln, natü. 18,00-19,00; Wegeln, natü. 15,50-17,00; Wegeln, natü. 20,00-22,50; Wegeln, natü. 14,50-16,00; Wegeln, natü. 20,00-22,00; Wegeln, natü. 32,00-35,00; Wegeln, natü. 14,00-15,00; Wegeln, natü. 19,00-19,50; Wegeln, natü. 15,30-16,00; Wegeln, natü. 15,20-15,70.

wkw
WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN

60 Jahre!

Vor in der Qualität!
Das beweist der Ruf, den Anzug und Mantel von S. Weiss in der ganzen Provinz Sachsen genießen.

Vor in der Auswahl!
Das zeigt sich besonders deutlich in unserem großen Jubiläums-Verkauf, zu dem wir 9000 Anzüge und 5000 Mäntel in unseren Geschäften bereitgestellt haben.

Vor in der Preisgestaltung!
Denn durch ausgedehnte Herstellung in unseren eigenen, aufs modernste eingerichteten Werkstätten, durch knappe Kalkulation und durch unser System des Bar-Verkaufs können wir Ihnen große Vorteile bieten.

Jetzt in unserem Jubiläums-Verkauf zeigt es sich deutlicher denn je:
Weiss-Preise sind BARPREISE
Weiss-Preise sind SPARPREISE

Ein Anzug der Freude bereitet
in aparten Farben mit einer ganz besond. guten Innenverarbeitung auf Roßhaar 2reihig mit br. Klappen **59,00**

Herren-Frühjahrs-Anzug
in schönen Kammgarn- u. Cheviotgewebe, 2reihige moderne Form, aparte Farbe **Jubiläumspreis 29,00**

Herren-Frühjahrs-Anzug
flotte Neuheit in Form und Farbe, solide gearbeitet, nur Modifarben, 2reihige Form **Jubiläumspreis 39,00**

Herren-Sport-Anzug
mit langer Golf- oder Breecheshose strapazierfähige Stoffe, in vielen aparten Modifarben **Jubiläumspreis 49,00**

Der moderne Trenchcoat
mit durchgehendem Gürtel, in den mod. Farben, wie blaue und hellmode. Ein idealer Wettermantel **Jubiläumspreis 19,50**

Herren-Frühjahrs-Mantel
Cheviot, der Modestoff, 2reihig m. Steilg. Rückengurt, modifarb. tadellos Sitz **Jubiläumspreis 39,00**

Herren-Frühjahrs-Mantel
in schönen Shetland-Muster, 2reihige Form, mit Stoffbesätzen u. Ringsart. in den Farben grau blau u. rostrauben, Sitz u. Schnitt durch 60jähr. Erfahrung einwandfrei **Jubiläumspreis 49,00**

Herren-Frühjahrs-Mantel
in schönen neuen Farben; wie rostrauben oder blaue mit Ringsart, hochwertiger Stoff, in mästiger Verarbeitung auf Kunstseide gefüttert, 2reih. Form mit voll. Revers **Jubiläumspreis 59,00**

Mehr ausgegeben wäre Verschwendung!

60 Jahre Weiss
Kaufe am Markt Merseburg, Kl. Ritterstr. 6

Die größte Sensation

Mittwoch, den 16. April
Donnerstag, den 17. April
Sonntag, den 19. April
abends 8 Uhr
Nur 3 tages Gastspiel des Jongleur-Weitwunders

Das größte Wunder, welches einmal
in hundert Jahren geboren wird.

RASTELLI

mit erstklassigem großen internationalen
Varieté-Programm!

Da nur kurzes Gastspiel, sichern Sie sich Karten im voraus.
Karten bei Hothan. Telefon 259 08

Achtung! Achtung!

Empfehle für das Jahr
zu äußerst billigen Preisen
Pa. Hasen, Ziegenlämmer
Pfund von 50 Pfennig an
Ist eine hübsches
Milch und Geflügel
Rob. Anton
Wochenmarkt, Telefon 22772
Steiberstraße 16
Steuerung frei Haus.

Offern neue Schuhe
aber nur von
ZADEK
HALLE a. S. STEINWEG 46-47.
Ecke Taubenstraße

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Nirgends besser - nirgends billiger - ist unser Grundsatz

Fachmännische Bedienung :: Sprichwörtliche Kulanz

Nicht der dümmste
aber hat die größte.



Kart offeln,

sondern wer sich an die
zuverlässigen, leichtver-
ständlichen und dabei
billigen Anleitungen der
**Lehrmeister-
Bücherei**

hält

Saatbuch für Blumen-, Gemüse- u. Gehölzarten.

- Mit übersichtlichem Saat- und Pflanzverzeichnis. Mit 55 Abb. 631/3
- Düngerlehre für Landwirte u. Gärtner. Mit 14 Abb. 634/5
- Die Gartenbewässerung. Mit 26 Abb. 639/40
- Anleitung zum Gemüsebau. Mit 18 Abb. 38/39
- Düngung des Gemüsegartens 322
- Gemüsesamenbau. Mit 3 Abb. 383/5
- Lohnender Kartoffelbau. Mit 9 Abb. 111
- Das Mistbeet. Einricht. u. Behandlung. Mit 36 Abb. 260/1
- Tomatenbuddeln. Kultur u. Verwertg. Mit 2 Abb. 233
- Praktische Champignonzüchter. Mit 9 Abb. 146
- Gurke, Melone und Kürbis. Mit 17 Abb. 339
- Spargelbau. Mit 8 Abb. 295
- Krankheiten u. tierische Schädlinge der Gemüsepflanzen. Mit 32 Abb. und 1 farb. Tafel 348/9

Volksblatt-Buchhandlung
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 27

Preis einer Nummer 40 Pfg. - Doppelnummer 80 Pfg.

Rheuma Ischias, Hexenschuß,
Gliederschmerzen, Bannigle
(Nervenschmerzen), Gicht!
Gern teile ich kostenlos ein einfaches
Mittel mit, das mir und zahlreichen
Patienten in kurzer Zeit half. Ueber
3000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nicht!)
Inhaberschrift Margot Isler, Wiesbaden II 12



Soeben erschienen:

1930

MAI-FESTSCHRIFT

Mit vielen prächtigen Bildern und
Aufsätzen von Anna Siemsen,
Adolph Hoffmann, Eduard
Bernstein, Wilhelm Bock usw.

Preis nur 25 Pfg.

Bestellungen nehmen schon jetzt
die Zeitungs-Anstalten und unsere
Volks-Buchhandlungen entgegen

Danksagung.

Ischias-, Gicht- u.
Rheumatis-
tranke
telle ich gern
gegen 15 Pfg.
Stückpreis (enth.
Lohnsteuer) mit,
wie ich vor 4
Jahre von mei-
nem kranken
Schwieger- und
Nehmensbruder
in ganz bayer.
Zeit befreit
wurde.
J. Stilling,
Rantienpösch,
Ulrichstr. Nr. 282

Waren
Reparaturen
gut und billig
Uhrmachermeister
Bei m. Hoch
Sebenauer Str. 2
(Kantler'scher Platz)

Herzige Wesen
Resalbeschen.
Schwäbische
Getriebene
Antrieb
Werkzeuge
Kleinmaschinen
mit elektr. Betrieb
Paul Junge
Gönnern

Billige Schreibmaschinen

Continental, Urania, Ober
von 75 Mark an verkauft
Arno Rochlitzer, Steinweg 2
**Tapeten, Dekorationen
Polstermöbel**
nur eigene Anfertigung.
Anarbeiten und Modernisieren
von Polstermöbeln aller Art
zu äußerst mäßigen Preisen.
Ernst Hirschfeld, Tapezierermstr.
Merseburg, Entenplan 6.

Soeben erschienen:

**Straßen-Polizei- und
Verkehrsordnungen**

für den
Polizeibezirk Halle
erklärt von Richter und Speer
Preis 1 Mark

Zu beziehen durch:
Volksblatt-Buchhandlung
Große Ulrichstraße 27



**39
MARK**

3 SCHLAGER-1 PREIS

KARSTADT

Halle (Saale)

Große Ulrichstraße 59-61

- PELERINENMANTEL**
aus englisch-gemustertem Stoff, abknöp-
f-bare Pelerine, ganz auf kunstseidenem
Serge Mark **39,00**
- JACKENKLEID**
aus reinwollenem Kammgarn mit weißem
Rips-Einsatz, Jacke ganz auf guter Kunst-
seide Mark **39,00**
- ROCK-COMPLET**
aus modernem englischartigem Stoff,
leicht tailliert, ganz auf gutem Kunst-
seidenfutter Mark **39,00**

Die Maidarale der SPD.

Demonstrationen gegen die SPD. und die Gewerkschaften

Die Zentrale der SPD. hat am ihre Funktionäre Anweisungen für die zum 1. Mai in Aussicht genommene neue Kampagne ergehen lassen. Danach will die SPD. lebhaftig auftreten und Arbeitermassen zu Kundgebungen unter kommunistischen Parolen mobilisieren. Wörtlich heißt es in den Anweisungen:

„Es kommt darauf an, noch breitere Massen, als wir sie am 1. Februar und am 6. März und bei den Betriebsratswahlen unter unseren Fahnen sammeln, am 1. Mai zur gefestigten Niederlegung der Arbeit und zur Demonstration unter unseren Parolen zu führen.“

Die kommunistischen Forderungen sollen sich beuhen von den Lösungen der sozialdemokratischen Maßnahmen abheben. Nicht die Arbeitsruhe, sondern der politische Kampfbegriff soll das Charakteristische des 1. Mai sein. Die kommunistischen Instruktionen folgen weiter:

„Neben mir in jedem Betriebe die Frage der Arbeitsniederlegung (sogar in den Vorbergründungen) stellen, um jedem Arbeiter zu verdeutlichen, dass die Arbeiterbewegung eine klare Forderung hat und dass die Arbeiterbewegung die Arbeiterbewegung ist. Die Arbeiterbewegung ist die Arbeiterbewegung. Die Arbeiterbewegung ist die Arbeiterbewegung.“

reichere Treffpunkte die Maßnahmen der Polizei nicht ignorieren machen.“

Die Demonstration, für die man in den Betrieben und auf den Stempelstellen die „Grundlage“ schaffen will, soll eine Ausbreitung nach ruffischen Vorbildern erfahren. Zum Schluß aufzuführende Transparenzen sollen eine besondere Aufmerksamkeit erlangen werden, damit „es die Polizeibehörden nicht wagen, eine Fehlführung der Arbeit und Transparente durchzuführen. Zum Schluß besagen die Anweisungen noch folgendes:

„Es versteht sich von selbst, daß wir die Veranstaltungen der Sozialisten, ob sie nun parteimäßig oder als Gewerkschaftsveranstaltungen aufgeführt sind, boykottieren. In schlagerten und Zusammenkünften bei diesen Demonstrationen haben wir nicht das geringste Interesse, wohl aber muß man versuchen, unser Agitationsmaterial auch an die letzten Kundgebungen vermittelten Arbeiter heranzubringen.“

Da jedoch, wie es in den Anweisungen heißt, „zusammenfassend jeder Arbeiter möglichst ein Exemplar des 1. Mai in die Tasche stecken, in der über den Verlauf der Arbeit und der Kundgebungen berichtet wird und nötigenfalls Kampfbegriffe gefaßt werden.“ Es müssen die nötigen Vorbereitungen getroffen werden, damit nötigenfalls schon am Morgen des 2. Mai in den Betrieben Agitationsmaterial mit aktuellen Kampfparolen verbreitet werden kann.“

Die Polizei im neuen Staat

Verbandstag des Allgemeinen preussischen Polizeibeamtensverbandes

Am Dienstag trat in Berlin der Allgemeine preussische Polizeibeamtensverband zu seinem dritten ordentlichen Verbandstag zusammen.

Polizeipräsident Böggele eröffnete die Verhandlungen mit einem Hinweis auf die schwierige und bedeutungsvolle Arbeit der Polizei in einer Zeit der Massenarbeitslosigkeit und tiefer politischer Zersplitterung. Ob sich in absehbarer Zeit das Millionenheer der Arbeitslosen merklich verringern wird, kann niemand mit Bestimmtheit voraussagen, jedenfalls muß damit gerechnet werden, daß die politischen Leidenschaften noch lange aufgewühlt bleiben, und schon aus diesem Grunde werden an die Polizeibeamten aus weiterer großer Verantwortung gestellt werden müssen. Gerade in Situationen, wie sie unsere Lage vielfach aufweisen,

müssen die Polizeibeamten stets einen klaren Kopf und feste Nerven bewahren.

Die Tagung sieht, wie der Verbandsvorsitzende Steuere in seiner Eröffnungsansprache hervorhob, im Zeichen der Finanz- und Vermögensreform. Alle wichtigen Sparmaßnahmen seien notwendig. Demgegenüber stehe jedoch die letzte Tatsache, daß die ungünstige Wirtschaftslage und die starke Arbeitslosigkeit die Aufgaben der Polizei erweitern und erschweren. Ebenso mache die Haltung gewisser Parteien, die ihre Meinungen nicht mit gelassen Worten, sondern mit Zäuflichkeiten vertheidigen, immer wieder das Einfrieren der Polizei erforderlich. Da davon betroffenen Volksteile reagierten darauf dann mit stürzender Kritik an den Polizeimaßnahmen, und darunter hätten schließlich vor allem die Geschäftsbeamten zu leiden. Das Brot der Polizeibeamten sei heutzutage merklich weniger wertvoll. Trotzdem habe die Polizeibeamtenschaft in unerschütterlicher Treue zur Republik ihren Dienst versehen und bewiesen, daß sich der Gedanke der Volkspolizei mehr und mehr verbreite.

Die gestellten Sparmaßnahmen wurden in einem besonderen Referat

„Nationalisierung der Polizei“ erörtert, das Oberregierungsamt Präz. vom Innenministerium erlauiete. Polzei betrat die Auffassung, daß die sozialistische Polzei von allen Funktionen entlastet werden müßte, die mit politischer Tätigkeit gar nicht oder nur sehr wenig zu tun haben. Diese Funktionen müßten endlich den Behörden übertragen werden, in deren Aufgabengebiet sie fallen. Vor allem müßte das Rechenwesen übersehen und arbeiten der staatlichen und städtischen Polizeiverwaltung aufhören. Das preussische Innenministerium habe auf dem Gebiete der Verwaltung schon beachtenswerte Reformarbeiten geleistet. Viele bürokratische Einrichtungen seien heute schon beseitigt; in der Polizeiverwaltung werde durch noch weiteren Beschäftigtenreduzierung des Maßnehmens, einheitliche Regelung der Zuständigkeit der Polizeiverwaltungen, systematische Gliederung u. dgl. gearbeitet. Alle diese Verbesserungen dienten der Bereinigung des Betriebes mit den Behörden und dem Zweck, mehr Beamte für den Straßenbereich freizubekommen.

In der Diskussion wurde anerkannt, daß das preussische Innenministerium auf dem besten Wege sei, den viel bespötelten Bürokratismus aus der Verwaltung auszuräumen. Der Verbandstag begrüßte dann in einer einstimmig angenommenen Entschließung die Nationalisierung der Polizeibeamten. Er erwartet, daß die Nationalisierung nicht nur auf den Vermögensdienst beschränkt bleibt, sondern alle Zweige der Polizei erfasse und außerdem mit überleben militärischen Einrichtungen und Formaten der Polizei verbunden werden. Die Polizeibeamten der Volkspolizei solle Dienst am Volke sein.

Ministerialrat Jessel, ebenfalls vom preussischen Innenministerium, behandelte das Thema „Strafjustizreform und Personalreform“.

Die Lohnabbauoffensive

Siegelindustrie vor scharfen Konflikten

Im Kampf um die Lohnabbauoffensive des Unternehmeriums abgewehrt. Die Angriffe auf den Lohn sind damit noch lange nicht zu Ende — auch in der Bauindustrie nicht. Was die Bauunternehmer nicht erreichen, versuchen sie die Bauhilfsindustrien, vor allem die Siegelindustrien. In verschiedenen Stellen ist im Gespräch zu demnach, daß erste Lohnkürzungen drohen. Am bekanntesten steht es in Sachsen, dort ist in der Kreisbauhilfsindustrie Dresden der Lohnvertrag durch die Arbeitgeber gekündigt und ein Lohnvertrag verlangt worden. Die Arbeitgeber verlangen eine Forderung damit, daß der jährliche Lohn von 90 Pf. für den Facharbeiter auf 80 Pf. sinken soll.

Me darü die Zeitungen der Arbeiter gelassenen Nachrichten

Die Siegelindustrie nicht mehr tragbar seien. Bei den Lohnverhandlungen vor dem Tarifamt behaupten die Unternehmer stark auf Lohnabbau. Das Tarifamt fällt einen Gleichspruch, wonach die Löhne der Siegelindustrie ein weiteres Jahr gelten und die Abfordere der betrieblichen Regelung überlassen bleiben sollen. Der Spruch wurde von den Arbeitgebern abgelehnt, von den Arbeitnehmern angenommen. Die Arbeitgeber versuchen mit allen Mitteln die geplante Lohnkürzung nimmer auf dem Wege von Einzelarbeitern durchzusetzen zu verhindern. Man legt den zur Kampagne neu einzuwickelnden Arbeitern Rede vor, die einen Lohnabbau um 10 Prozent fordern und die Abfordere werden unerschrocken hier drücken. Rücksichtslos nicht man die Not der Arbeiterschaft unter dem Druck der Arbeitslosigkeit aus.

Dieses Beispiel findet Nachahmung, in Bauen, Chemnitz, Leipzig, Dresden, vor allem auch in Pommern fordert die Unternehmer 10 Prozent Abbau und arbeiten gegenwärtig mit den beteiligten Arbeitern. Überall wird

das Märchen von den überhöhen Löhnen der Siegelarbeiter verbreitet. Demgegenüber stehen die Löhne so aus: im Reichsbrotgeschäft nach den letzten für Siegelarbeiter 85,7, für angelernte 76,75, für Arbeiterinnen 58 Pf. Stundenlohn. Dabei ist zu bedenken, daß es sich um Saisonarbeit handelt! Wörtlich: „Riesensöhne“.

Mit Hilfe von Lohnabbau will man eine Senkung der Siegelpreise durchzuführen. Die Siegelpreise sind zu hoch, das läßt sich nicht leugnen, und eine Senkung ist notwendig. Aber es kann sehr wohl ohne Fährung der Löhne vorgenommen werden. Die Siegelindustrie arbeitet heute rationeller und profitabler als in der Vorkriegszeit. Vor dem Krieg gab es etwa 1000 Siegelzeile; heute arbeitet die Hälfte mit einer um mehr als die Hälfte geringeren Beschäftigung, von kein Mensch kann behaupten, daß an den Verkaufspreisen nichts verändert wird.

Lohnabbau überall! Senken die Unternehmer nicht bald ein, kommt es sehr bald zu ersten Konflikten. Die Siegelarbeiter müssen vor allem die

Reverses beweisen. Die Gefahr der Lohnkürzung wird übergenommen die Unternehmer zu Konflikten treibt, wird sich je sehr schnell ereignen.

Allerall Lohnabbauveruche.

Der Betrieb des Stahlwerkes Beetz mit 1600 Arbeitern soll nach einem mit dem Reichsbrotgeschäft getroffenen Abkommen bis zum 31. März 1931 weitergeführt werden. Dem Abkommen sind die Bedingungen der Werksleitung (15 Prozent Ermäßigung der Arbeitslöhne, Entlassung aller nicht unbedingt erforderlichen Kräfte, Ersparnisse von monatlich mindestens 100 000 M. zugrunde gelegt. — Die Unternehmerpresse jubelt natürlich über das Abkommen, das zwischen der Beetzschicht, den Arbeitnehmern und den christlichen Gewerkschaften getroffen wurde. So schreibt die „Königliche Zeitung“: Der Fall des Stahlwerkes Beetz werde schärfstens lehrhaftes Beispiel zu weiteren Schritten auf dem schwierigen Weg zur Arbeitsgemeinschaft. Also über den Lohnabbau soll der Weg zur Arbeitsgemeinschaft gehen!

Aus London wird berichtet: In der Wolleindustrie von Bradford sind jetzt rund 150 000 Arbeiter ausgepöbelt, weil zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmern über die Höhe der Lohnkürzung keine Einigung erzielt werden konnte.

Drahtbericht aus Kräfte! In der Dienstleistung der britischen Kohlenkommission fordern die Grundbesitzer unter Hinweis auf die schlechte Geschäftslage eine allgemeine Lohnsenkung. Die Arbeitervertreter widerlegen diese Forderung entschieden. Schließlich wurde beschlossen, zum 29. April eine neue Sitzung einzuberufen.

Was bringt die Sozialdemokratienkonferenz?

Am 15. April ist die Preis für die Unterzeichnung des kommerziellen Abkommens der Sozialdemokratien abgelaufen. Nachdem in den letzten Tagen noch Polen, Schweden und Rumänien die Konvention unterzeichnen ließen, ist die Zahl der Unterzeichner auf 17 Staaten gestiegen. 21 Staaten haben das Protokoll über die weitere Wirtschaftskollaboration unterschrieben. Die Antroffsetzung der Konvention hängt davon ab, ob die Staaten, die sie unterzeichnet haben, bis zum November ihre Ratifikation vollziehen und ihre Botschaften nicht ergehen.

Thüringen ohne „Regierung“

Kazi-Fried reformiert die Polizei.

Herr Fried, der thüringische Innenminister, geht immer noch Parteifreiheit. Zunächst hat er mit einer Verordnung das Alte zerschlagen und die Kazi-Fried, weil seine bisherige Herkunft dem deutschen Kulturkampf nicht widerspricht. Jetzt beginnt er mit der Neigung der Kazi.

Er hat eine Verlesungmachung erlassen, durch die Jagdband und Schlägenzugriff, Regierung, Regierung, Regierung unterbunden werden sollen, weil sie angeblich eine Verberickung des Regierens darstellen und dem deutschen Kulturkampf nicht dienlich seien. Herr Fried reformiert die Polizei. Er ist nicht die politische Handlung? Die ist leicht gefunden. Er ist nicht die politische Handlung? Die ist leicht gefunden. Er ist nicht die politische Handlung? Die ist leicht gefunden.

Ueber die rechtliche Seite des neuesten Streiches des Herrn Fried wird so wohl an anderer Stelle gesprochen werden. Hier kommt es nur darauf an, die Selbstlosigkeit und Verantwörtlichkeit dieser Maßnahmen

anzusehen. Künftig gibt es also in Thüringen polizeimäßige und polizeinützige Polizei! Herr Fried und seine ausführenden Organe, d. h. die Schulpolizei, werden künftig bestimmen, ob der Charakter eines Polizisten zulässig ist oder nicht. Das ist wirklich eine neue Erfindung. Von der Jenur gegen Zeitungen und Bücher, gegen Theater und Kino hat man schon gehört, aber die Jenur gegen den Charakter der Polizei, das ist ganz etwas Neues! Man hätte sich nur, daß etwas im alten Österreich die Polizei beschuldigen wegen revolutionären Charakters unter Jenur gestellt worden wäre.

Wobei dem Thüringer Theater, das künftig keine „Jenny spielt“ auf zur Aufführung bringen würde! Ein Schußmann des Herrn Fried würde erscheinen, um festzustellen, daß die Theaterleitung ungewürdigt im Sinne der Gewerbeordnung sei. Wer wird künftig unterscheiden, ob eine musikalische Aufführung unter die Gewerbeordnung des Herrn Fried fällt? Werden künftig alle Thüringer

Schulpolizei eine Postkarte für Kazi gefaßt, damit sie begreifen lernen, warum es sich überhaupt handelt? Wie will Herr Fried die Durchführung seiner Gewerbeordnung sichern? Wird er sämtliche Sapposone in Thüringen beschlagnahmen und ein Verbot ihres Verkaufs veranlassen? Wird er um die thüringischen Grenzen melassene Wächterposten stellen lassen, damit die mit

Thüringen ohne „Regierung“

Kazi-Fried reformiert die Polizei.

Jagdband und Schlägenzugriff gelobenen Ketzernellen der harten deutschen Robiender nicht nach Thüringen hindringen?

O Schibe und Schuppentat, Herr Fried verlobt vor dem Wange des Weimar, dem Herr Fried das Gepräge gibt.

Seipel als Sozialistischer.

Der bisherige Führer der österreichischen Christlich-Sozialen ist bekanntlich vor einigen Tagen in seinem Hofen als Parteiführer zurückgetreten. Das „Ringer Volksblatt“, eines der führenden christlich-sozialen Publikationsblätter, erklärt zu dem Rücktritt Seipels, daß dieser vor die Wahl gestellt worden sei, sich entweder für die Führung der Partei oder für eine über die Parteitätigkeit hinausgehende Tätigkeit zu entscheiden. Seipel habe dann der Partei eine Abgabe erteilt. Er wolle für die Partei seine Verantwortung mehr tragen und ungeleitet die Partei für die Tätigkeit, die er jetzt ausüben beabsichtigt, nicht mit der Verantwortung belasten. Seipel vertrete den Standpunkt, daß zur

Bekämpfung des Sozialismus eine Einheitsfront aller Christlichsozialen notwendig sei. An dem Zustandekommen dieser Einheitsfront wolle er arbeiten. Da aber die anderen Parteien eine solche Einheitsfront mit den Christlich-Sozialen ablehnten, sei Seipel der Ansicht, eine solche Einheitsfront nur außerhalb der Parteien, also gegen die Parteien, bilden zu können. Seipel wolle der christlich-sozialen Partei, nicht nur, sondern auf diesem Wege zu folgen und habe deshalb seinen Hofen als Parteiführer niedergelegt.

Stundfunk-Programme.

Sonntag, den 14. April 1930.

10.30 Uhr: Programm 1. 9 bis 10.30 Uhr: Programm 2. 10.30 bis 11.30 Uhr: Programm 3. 11.30 bis 12.30 Uhr: Programm 4. 12.30 bis 1.30 Uhr: Programm 5. 1.30 bis 2.30 Uhr: Programm 6. 2.30 bis 3.30 Uhr: Programm 7. 3.30 bis 4.30 Uhr: Programm 8. 4.30 bis 5.30 Uhr: Programm 9. 5.30 bis 6.30 Uhr: Programm 10. 6.30 bis 7.30 Uhr: Programm 11. 7.30 bis 8.30 Uhr: Programm 12. 8.30 bis 9.30 Uhr: Programm 13. 9.30 bis 10.30 Uhr: Programm 14. 10.30 bis 11.30 Uhr: Programm 15. 11.30 bis 12.30 Uhr: Programm 16. 12.30 bis 1.30 Uhr: Programm 17. 1.30 bis 2.30 Uhr: Programm 18. 2.30 bis 3.30 Uhr: Programm 19. 3.30 bis 4.30 Uhr: Programm 20. 4.30 bis 5.30 Uhr: Programm 21. 5.30 bis 6.30 Uhr: Programm 22. 6.30 bis 7.30 Uhr: Programm 23. 7.30 bis 8.30 Uhr: Programm 24. 8.30 bis 9.30 Uhr: Programm 25. 9.30 bis 10.30 Uhr: Programm 26. 10.30 bis 11.30 Uhr: Programm 27. 11.30 bis 12.30 Uhr: Programm 28. 12.30 bis 1.30 Uhr: Programm 29. 1.30 bis 2.30 Uhr: Programm 30. 2.30 bis 3.30 Uhr: Programm 31. 3.30 bis 4.30 Uhr: Programm 32. 4.30 bis 5.30 Uhr: Programm 33. 5.30 bis 6.30 Uhr: Programm 34. 6.30 bis 7.30 Uhr: Programm 35. 7.30 bis 8.30 Uhr: Programm 36. 8.30 bis 9.30 Uhr: Programm 37. 9.30 bis 10.30 Uhr: Programm 38. 10.30 bis 11.30 Uhr: Programm 39. 11.30 bis 12.30 Uhr: Programm 40. 12.30 bis 1.30 Uhr: Programm 41. 1.30 bis 2.30 Uhr: Programm 42. 2.30 bis 3.30 Uhr: Programm 43. 3.30 bis 4.30 Uhr: Programm 44. 4.30 bis 5.30 Uhr: Programm 45. 5.30 bis 6.30 Uhr: Programm 46. 6.30 bis 7.30 Uhr: Programm 47. 7.30 bis 8.30 Uhr: Programm 48. 8.30 bis 9.30 Uhr: Programm 49. 9.30 bis 10.30 Uhr: Programm 50. 10.30 bis 11.30 Uhr: Programm 51. 11.30 bis 12.30 Uhr: Programm 52. 12.30 bis 1.30 Uhr: Programm 53. 1.30 bis 2.30 Uhr: Programm 54. 2.30 bis 3.30 Uhr: Programm 55. 3.30 bis 4.30 Uhr: Programm 56. 4.30 bis 5.30 Uhr: Programm 57. 5.30 bis 6.30 Uhr: Programm 58. 6.30 bis 7.30 Uhr: Programm 59. 7.30 bis 8.30 Uhr: Programm 60. 8.30 bis 9.30 Uhr: Programm 61. 9.30 bis 10.30 Uhr: Programm 62. 10.30 bis 11.30 Uhr: Programm 63. 11.30 bis 12.30 Uhr: Programm 64. 12.30 bis 1.30 Uhr: Programm 65. 1.30 bis 2.30 Uhr: Programm 66. 2.30 bis 3.30 Uhr: Programm 67. 3.30 bis 4.30 Uhr: Programm 68. 4.30 bis 5.30 Uhr: Programm 69. 5.30 bis 6.30 Uhr: Programm 70. 6.30 bis 7.30 Uhr: Programm 71. 7.30 bis 8.30 Uhr: Programm 72. 8.30 bis 9.30 Uhr: Programm 73. 9.30 bis 10.30 Uhr: Programm 74. 10.30 bis 11.30 Uhr: Programm 75. 11.30 bis 12.30 Uhr: Programm 76. 12.30 bis 1.30 Uhr: Programm 77. 1.30 bis 2.30 Uhr: Programm 78. 2.30 bis 3.30 Uhr: Programm 79. 3.30 bis 4.30 Uhr: Programm 80. 4.30 bis 5.30 Uhr: Programm 81. 5.30 bis 6.30 Uhr: Programm 82. 6.30 bis 7.30 Uhr: Programm 83. 7.30 bis 8.30 Uhr: Programm 84. 8.30 bis 9.30 Uhr: Programm 85. 9.30 bis 10.30 Uhr: Programm 86. 10.30 bis 11.30 Uhr: Programm 87. 11.30 bis 12.30 Uhr: Programm 88. 12.30 bis 1.30 Uhr: Programm 89. 1.30 bis 2.30 Uhr: Programm 90. 2.30 bis 3.30 Uhr: Programm 91. 3.30 bis 4.30 Uhr: Programm 92. 4.30 bis 5.30 Uhr: Programm 93. 5.30 bis 6.30 Uhr: Programm 94. 6.30 bis 7.30 Uhr: Programm 95. 7.30 bis 8.30 Uhr: Programm 96. 8.30 bis 9.30 Uhr: Programm 97. 9.30 bis 10.30 Uhr: Programm 98. 10.30 bis 11.30 Uhr: Programm 99. 11.30 bis 12.30 Uhr: Programm 100.

Gegen Röte der Hände

Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufrieh gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor: Tube 60 Pl., große Tube 1 Mk. — Leodor-Edel-Seife Stück 50 Pl. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

und des Gesichts. Aufspringen der Haut, unschöne Hautfarbe und Teintfehler verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie, glyzerinhaltige Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame so sehr erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufrieh gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor: Tube 60 Pl., große Tube 1 Mk. — Leodor-Edel-Seife Stück 50 Pl. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

WIT DER FRAU

Ist die Frau dünner als der Mann?

Von Erich Kästner

Wenn sich ein Junge mit einem Mädchen freit, so wird in neunzig von hundert Fällen der Junge sagen: „Du, ich werde mich mit dir gehen! Wo ihr viel dünner seid als wir.“ Später wird man ja bekanntlich dicker. Aber wer (sogar) gehört und Unausgesprochenes versteht, der wird feststellen müssen, daß sich im Prinzip nichts ändert. Die geringe Meinung von der weiblichen Intelligenz ist geblieben; und wenn eine Frau wirklich unbestreitbar Denkmale von Verstand erbringt, so wird ihre Leistung mit ungewöhnlichem Fleiß erschwanden. Und wenn auch das nicht hilft, wird sie ein Kindermädchen gehalten. Um übrigen Kleins der Mann dabei: die Frau ist gefällig nicht auf seiner Höhe. Sogar manche Frauen (und nicht die dümmsten) sind dieser Ansicht.

Ist sie richtig? Ist sie falsch? Was ist wahr daran? Was die Frau es sich gefallen lassen, daß ihr Geschlecht nicht die gleiche Arbeit und das gleiche Produktionsfähigkeit als G gesprochen wird?

Wenn nur eine Frau bescheiden wollte und beweisen könnte, daß sie klüger ist und einflussreicher als ihr Mann und Bruder und Schwäger, so bräde das unsere Erörterung natürlich nicht vom Fleck. Denn das ist einseitig. Wenn ein intelligentes Kind fann, wird von niemand bestritten. Es gibt ja auch Kinderspielzeug in der Vorstadt, die männliche Begier besorgen, und Sportterminen, die schneller laufen und schwimmen können als mein Freund Paul.

Gleichwohl ist es niemand einfallen zu erklären, die Frauen seien klüger und rascher als die Männer.

Der Durchschnitt der Männer ist körperlich leistungsfähiger als der der Frauen, und ebenso ist es sich auch, sagt man, mit den geistigen Fähigkeiten verhalten. Früheile Schwächer schwimmt sehr schnell, aber es gibt Herren, die noch schneller sind. Frau Curie ist eine große Erfinderin, aber sie hat männliche Kollegen, die sie überragen.

Die vage Behauptung, geistige Untergleichheit der Frauen muß, wenn die Behauptung zutrifft, nicht so stark und einseitig behauptet und erforderte werden. Allgemeines Gebraue nützt da wenig. Und es gibt bereits präzisere Formulierungen und wissenschaftliche Erklärungen der öffentlichen Meinung. Beispielsweise haben die folgenden Aussagen für annähernd bewiesene Gültigkeit:

1. Die geistigen Höchstleistungen der Frauen werden von den männlichen überboten.
2. Die durchschnittliche geistige Leistungsfähigkeit der Frauen ist geringer als die der Männer.

Man wird einsehen, daß die beiden Sätze Selbsthinterlassung haben und daß keiner der anderen demittelten Tatsachen aus dem anderen zu folgern ist. Es ist genau so vorstellbar, daß der weibliche Durchschnitt (trotz der männlichen Höchstleistungen) besser wäre. Doch dem so nicht ist, kann nicht einfach und leicht festgestellt, sondern es muß erfahren werden. Die Erziehungswissenschaftler hierfür ist die Psychologie. Da las kürzlich die Arbeit eines Gelehrten über die „Psychologie der Geschlechter“ und möchte Frau mitteilen, was sich bei seinen Experimenten ergab.

Die Wissenschaft befaßt sich mit der Durchforschung solcher Dinge nicht zuletzt aus praktischen Gründen. Es ist wichtig auf die geistige Produktionsfähigkeit der Frau für wichtig, ihre intellektuelle Arbeitsfähigkeit zu erkennen.

Ob der Mann auch in Dingen der Menschentumlichkeit und des praktischen Lebens für überlegen gelten darf, ist nicht fraglich. Sogar auf dem intellektuellen Gebiete der Naturwissenschaften ist die Lage nicht ohne weiteres klar. Schulerperimente haben ergeben, daß die Mädchen den Knaben etwa bis zum 15. Lebensjahr in Geometrie überlegen sind und in Algebra nachher; dann kehrt sich das Verhältnis gerade um: Knaben sind wie 2 zu 1 Mann. Schüler und Studentinnen, abgesehen Experimente angeht, Prüfungen der Beobachtungswissenschaften, der Aufstellungswissenschaften, der Abstraktionsfähigkeit, der Beobachtungsfähigkeit usw., und sie kamen dazu, die durchschnittliche Überlegenheit des Mannes als sicher anzusehen.

Aun erhebt sich aber eine noch wichtigere und noch klügerere Frage, nämlich:

Ob diese Unterlegenheit der Frau vprnehmlich in der Art oder in der Weise der Intelligenz liegt? Liegt es an der Frau oder an ihrer Erziehung? Man wird beide Faktoren berücksichtigen müssen. Sicher ist die Frau — die in manchen Dingen dem Mann geistig überlegen oder doch gleichwertig ist — im allgemeinen bereits in der Craniallage etwas unterwertig. Das bei der Frau überwiegende Gefäßsystem und ihre stärkere Veranpung durch das Gefäßsystem, sind ebenso Ursachen dieses Zustandes wie die lange herrschende Benachteiligung der Frau in sozialer, rechtlicher und erzieherischer Hinsicht.

Es kommt es, daß die männlichen Eigenschaften stärker ausgeprägt sind und daß die weiblichen Eigenschaften weniger ausgeprägt sind, als sie zusammenfallen. Bei den einzelnen Individuen kann es gerade umgekehrt sein. Nur beim Verhältnis der Gruppen ist der eindeutige Vergleich mit der Mittelkraft der Geschlechter zulässig.

Paul hat mit 100 Studierenden, 40 Frauen waren darunter, Rechenexperimente gemacht. Einmal im Hinblick auf die Leistungen, zum anderen hinsichtlich der Reaktionsgeschwindigkeit.

Die männliche Leistungsmenge war um 10 Prozent besser als die weibliche. Auch die Wiederholung der Versuche erbrachte wenig an diesem Ergebnis; auch nicht die Tatsache, daß Paul mündliche oder schriftliche Arbeiten ausführen ließ. Bei Schülern war das Resultat ähnlich. Auffällig in den zwei Reifaltarturen ist die größere Interaktion der männlichen Leistungen, d. h. die besten und die schlechtesten Leistungen waren männlicher Herkunft!

Die Experimente zur Erforschung der Reaktionsgeschwindigkeit ergaben eine Überlegenheit der Frau. Die Männer rechneten also im Durchschnitt nicht nur schneller, sondern auch schlechter. Erst bei Wiederholungen erreichten die Männer die weibliche Reaktionsgeschwindigkeit, so daß sie nun schneller als die Frauen und ebenso gut wie sie arbeiteten. Auch hinsichtlich der Güte war die männliche Interaktion beträchtlicher: nicht nur die schnellsten und langsamsten Lösungsergebnisse, sondern auch die am meisten richtigen und die am meisten verbreiteten stammten von Männern. Die Begabung der Frau liegt in einer selbständigen mittleren Gleichmäßigkeit.

Interessant ist auch Resultat festgestellt, daß die Frauen anfangs dem Mann überlegen arbeiteten, später aber ermüdet und nachließen, während der Mann den Ermüdungszustand normalerweise bald überwindet und wieder besser weiterarbeitet. Eine Prüfung der elementarsten geistigen Tätigkeiten (des einfachen Lesens und Schreibens) ergab ziemlich Gleichheit. Die allgemein leistungsfähigen Unterschiede entstehen erst bei komplizierteren Leistungen, die dem Mann weniger Schwierigkeiten machen. Dazu kommt, daß die männliche Konzentrationsschwäche größer ist. Die Frau gerät in Nachteil durch leichtes Abschweifen von der Aufgabe oder (was genau so hinderlich ist) durch übertriebene Besorgnis um die Ausführung.

Durch eingehende Auswertung seiner Prüfungsergebnisse kommt Paul zu der Behauptung, daß die weibliche durchschnittliche Unterlegenheit als viel mehr auf die Gesamtunterlegenheit der beiden Geschlechter zurückzuführen ist. Die Differenz darf nicht der Gegenwart einer einseitigen Erziehungsprüfung sein. Es handelt sich um eine Konstitutionsfrage überhaupt. Und dieses schöne Wort macht Frauen ein schmacher Trost sein!

Frauen bringen Japans Dank nach Deutschland



Eine Delegation japanischer Frauen ist gegenwärtig unterwegs, um den Nationen Japans Dank zu überbringen, die bei dem Wiederanfang nach dem großen Erdbeben geholfen haben. Nach dem Besuch der Vereinten Nationen wird die Delegation auch zu uns nach Deutschland kommen. Hier zeigen im Bild die Mitglieder der Delegation. In der Mitte Premierminister Hamaguchi und der Minister des Innern, Kodoh.

Die Frauengassen von Marseille

Diese Gassen sind die berühmtesten und berüchtlichsten auf dem alten Kontinent, die infernalischsten Gebilde auf der Erde, die sich nicht nur in ein bauliches Chaos, eine nach links einem düsteren Licht in ihrer schmigsten Nachtzeit. Nichts ist diesen Frauengassen, in denen Frauen Liebe an gros verdauern, so fern wie die drei Begriffe, die oben diese Straßen sich nennen: Freude, Liebe und Freundschaft. Man geht hinein mit der Reue nach einer Senfaktion:

man kommt heraus mit vergrübeltem Gesicht und beginnt, wie Leute nach einem Erdbeben ihre Schätze aus den Trümmern ihrer Häuser suchen, die alten Begriffe und Anschauungen, in denen man lebte und dachte, die Worte für Empfindungen und Gefühle neu zu finden. Aber der Untergrund lebt lange noch nach.

Zwischen Gassen und Katakomben beginnt es. Der Schwarm der Menschen, die durch die Straßen eilen, lüchelt sich. Man ist gewohnt, aber man geht weiter. Immer enger werden die Gassen, immer schmaler. Eine Kette ist an der anderen. Die Klänge eines verdorrten Orchesters und Geselner menschlicher Stimmen schwirren durch die feible Nacht. Jetzt macht auch die Polizei-Balkone mit Licht und man ist sich allein überlassen. In der nächsten Straße leben die Frauen benachteiligt auf der Straße. Die, häufige Erlebnisse mit tauben Schreimen und rotunterlaufenen Augen. Immer noch hat man den Gassen, den höheren Gassen in der Nähe durch den hohen Gassen, die man hindurch auf das Meer und die Wägen der Seeschiffe und weiß, wo man im Notfall zu entziehen hat. Aber in der nächsten Straße ist plötzlich:

die freie Stadt verperrt.

Der Weg macht eine Kurve; man ist jetzt mitten drin. Schon schreien einige die Weiber so nach, daß man nicht zurück und nicht fliehen können und ein paar Schritte weiter ist man im tiefsten Bezirk. Hier wimmelt es von schmutzigen und wahren Weibern. Sie sperren die Straße vor und hinter einem und lassen keinen durch und keinen zurück. Sie treten einen an den Hintern, halten einen an den Händen fest. 3 Mann ist die

Laxe; für diese halbe Marx versprechen sie Dimele und Hölle. Ich weigere mich. Zwei jedoch lassen mich nicht mehr los. Eine perlt nach rechts in ein bauliches Chaos, eine nach links einem düsteren Licht zu. Und als ich immer noch widerstrebe, springt die Dialektin an mir hoch, reißt mir den Hut vom Kopfe und springt in den Gang. Nur wenn ich mitkomme, soll ich den Hut wiederbekommen.

„Wenn Sie schon in diese Straßen gehen“, hatte Jean, der Weltbummler und Marceller Matrofe, zu mir gesagt, „dann hüten Sie sich, in die Häuser hineinzugehen.“

Es kann Sie sehr teuer zu stehen kommen.“ Und jetzt ist mein Gut bereits drin. Die anderen Dinnen lachen, sehen aus den Daupingängen und Fenster zu. Die Note aber mit den aufgesprungenen Händen hält mich immer noch fest und erzählt mir ihre Kunde und das ist mein Glück. „Na, sage ich ihr, ich gehe nicht mit deiner Reue.“ Das ist keine Dimele. Einem den Hut zu stehlen! Ich gehe mit dir. Aber erst muß ich meinen Hut wiederhaben. Vorher keine Schritt.“

Nur Jeit will ich gewinnen.

Vielleicht kommt doch jemand. Die Note verhandelt unterdessen mit der Dimele um den Hut. Prof. Paul zu rufen. Aber ich halte das nicht für so wichtig. Ich glaube, ich würde lieber auf den Hut verzichten, als mich mit diesem Dimele zu unterhalten. Edelmütig ist die Dimele bereit, mit den Hut gegen ein Flegelbild wiederzugeben. Das will eine Dame sein und verlangt Flegelbild, seinen Gott. Eine Zigarette kann sie haben.“ Sie ist auch mit einer Zigarette zufrieden. Ich aber, was kommen soll. An der Tafel leere ich eine Schachtel Zigaretten bis auf eine aus, erhalte den Hut, ziehe die Zigarettenpackung hervor, und schon wird sie mit aus der Hand gerissen. Aber die Dimele flucht. Es ist mir nicht nur eine Dimele. Die anderen lachen sich grün vor Schadenfreude und die schamlose Dimele hat für den Spott nicht zu sorgen.

Das war meine Rettung. Ich reißte mich los, bringe eine steile Treppe hinauf. Doch eine

Strache, und der Bezirk ist zu Ende. Und die fetten Weiber rennen mich heran bergau.

Am Hofen treffe ich Jean, erziehe ich mein Abenteuer. „Hallo“, sagt dieser tolle Durstige, „jetzt erst recht. Best gehen wir zusammen.“ Und wieder durchstreifen wir diese Straßen. Niemand rührt uns an;

Reue! nur ein freudlich anforderndes Grinsen.

Man kennt hier Jeans Fäule und fürchtet seine wohlgeleiteten Gorbische.

Ein Photograph hat sich in einer dieser engen Gassen etabliert und macht Bildaufnahmen von den Dinnen. Sie rüden ihre Schals zurecht, stehen an ihren Boden und stellen sich vor den Eingängen ihrer Häuser in Positur. Aber die eine findet sich nicht schon genug auf dem Boden und kopierzimmer und den Apparat durcheinander. In einer anderen Gasse, in der übren „Straße der Nacht“, verkauft ein kleiner Japaner billige Ketten und unedigen Schmud. Die Dinnen haben ihr Handwerk dergleichen und betteln nur nach „Schent mit eine Kette, eine einzelne, keine Kette!“

„Soll ich?“ frage ich Jean.

„Beru!“, hurrt der Mann, „dann will ich eben aus der Gasse eine haben.“

„Soweit hat der kleine Japaner ja gar nicht.“

„Denn warum man Sie so lange festhalten, bis man einen anderen Japaner gefunden hat, der auch Ketten verkauft. Das ist hier alles höchst einfach.“

Der kleine Japaner hat es nicht leicht. Er muß lurchen handeln, und wenn er maukt und schreit, und man sehr bezahlt, dann ist es falsches Geld oder längst außer Kurs gelaufen. Eben erhebt sich wieder so eine strittige Kursfrage, die aber ernsthafterer Natur zu werden scheint, denn

in den Gassen erscheinen ein paar finstere männliche Gesichter.

Man sieht mich am Arm und wir geben weiter. Raum sind wir in der nächsten Straße, da geht die Reiterin los. Man sieht sie an den Schreien und dem Geheul der Weiber, dem Schimpfen und Flüchen der Männer. Straßenweit kann man es bald hören, daß wieder einmal ein jolender Kaufhandel im besten Gange ist. Am Hofen machen zwei Postlerinnen Halt und fragen sich, was für ein Geschäft es aus allen Gassenmündungen Gestalten herausklingt, die gleich uns nicht den Gassen haben, handgreiflich auf dem Kriegsschauplatz mitwirken.

Mario Wobz.

Großbetenmachen.

Die Welt hat einen neuen Genuß bekommen. Es zieht, so weit die Nase reicht, nach Gese, Gese, Bohnermasse, Terpenzin, Salmiakgeist, Mettenpulver, nach Farbe, Salz und Keim. Die Welt hat auch ein neues Gesicht bekommen. Wo sonst friedlich der Rabn der Zeit nagte, da präsentiert sich jetzt wieder Aufbruch: Berühmte Wohnwagen, herausragende Vorhänge, leuchtende Teppiche auf Stangen, baumelnd, abgetragte Wäpde, Inlagierte Fensterläden (Achtung, frisch gestrichelt), neue Blumen- und Streifenlampen. Einfach Ebdom und Gemerza in jedem anständigen Haushalt. Tisch, Stühle, Topfpflanzen, Kugelfisch, angegebene Waide, ungelappte Strümpfe, alte Hüte, Abfiebbrillen, Perleparfen, Ängste mit bezaubernden Tadeln, alte Briefe, Rettungen, Kalender, Schrottpapier, Selbstkritik, Bueimer, Leppdosen, abgetragene, Kugelfisch und angebotene Kerzchen, meinde Kinder und händeringende Männer: alles durcheinander. Und endlich haben sich auch die Welt-e-a-z-a-f-e grundlegend verändert. Autobuben verkommen neben diesen unermüdbaren Käufern, das morgens um 7 Uhr ankund und abends um 7 Uhr noch nicht zu Ende ist. Denn dann liegt gerade noch das Keiffissen auf der Stranda und wird gelopft. Keiffopfi, daß es sich biegt und windet, daß das Segelst kann wimmern und der Drill traurige haben in die Atmosphäre hängen läßt.

Wirdoben von Paillen rufen durch den Aether. Willonen von Worten werden schmählich und unerschlich vernichtet. Die Spinnen sind auf der Nacht nach unbewohnten Zieiten. Die letzte Maus flieht ihrem Ende entgegen und das letzte Ständchen Edmung ist im Bezirk, in Benzin, Terpenzin und Soda sein kleines bißchen Leben auszuhauchen.

Das ist nun scheinbar so bestimmt in Gottes Rat, daß die letzten acht Wochen der Eltern ein bangerer Dausung sind. Ich Wochen lang wird eschercher, geschrien, geschrien, geschrien, geschrien. Vor allem aber gefloht. Wütend, unerbittlich! Jede Kamille floßt für sich. Jede floßt tapelona. Die Kamille, die Käufer, die Watrasen, die Kleider, das Bildschiffchen, das Sofa, den Hochstuhl, die Prunkstühle, die Schreie, die wunderbaren Lampen, das Scherbet, das Unterbett, die Steppdecke, die Wolldecken; alles, was irgendeine das Mopsen ausbild, wird es flimmert gefloht. Jedes Teil an einem besondern Tage moment mit sich, bis zur Decke.

Oh, es ist etwas Scherbet um die Reinflichkeit, aber sie darf nicht in ein Kloster austreten.

Draußen sind die letzten Schritte erloht. Draußen gehen die weichen Wäffen. Der Welt ist tote Wäffchen, ist voll Gese und Frau und Weib und Stroh und wird schäner mit jedem Tag. Die Wäffchen sind voll Arbeit, die Abend voll Verdäunen. Man hat das kein, daß wir die schönste Zeit des Jahres verhauchen? Bau haben wir Gefährlichkeit, Gese, Schreien, Schreit! Man haben wir, neue Scherbet? Bau Nationalfeierung? Und wasu haben — aus schokoff ge-lunden, klaren Menschenverstand?

Dr. —

Schätze, die noch zu heben sind

Die Oelquellen in Norddeutschland

Ausbeutung der deutschen Oelvorkommen durchaus rentabel - In Deutschland werden jetzt schon jährlich 103 000 Tonnen gefördert -- Die gegenwärtige Produktion ist in Deutschland gar nicht unterzubringen

Der bekannte Geologe Dr. Benz hielt am Montag in der Technisch-literarischen Gesellschaft in Berlin einen Vortrag über

Die Oelquellen in Norddeutschland.

Benz führte u. a. aus, daß das Vorkommen von Oel in Norddeutschland gerade wie in Nordamerika und in Vorderasien an das Vorkommen von Erdgasflüssen gebunden ist. Als die Oelförderung in Amerika begann, etwa um das Jahr 1860 herum, wurden auch in der Binnendee die Oelquellen (in Gelle) entdeckt gemacht. Es waren vor allem nicht besonders ermutigend, weil es an der Ausbeutung der reichen Mittel, an Erhaltung, Kapital usw. fehlte.

Die Produktion wurde in größerem Maß erst nach dem Kriege aufgenommen.

und gar kamen hier die Gasflüsse bei West- und Ostpreußen in Frage. Längst sind hier die Generationsflüsse reich und die deutsche Erdgasfließkraft. In den genannten Gebieten einschließlich Ostpreußen hat man heute 23 Bohrungen ausweisen. Eine Bohrung wird schon bei einer Tagesleistung von einer Tonne rentabel. Es gibt aber Bohrungen, die 80 bis 90 Tonnen ergeben. Die Tiefen betragen 80 bis 850 Meter.

Gewonnen werden gegenwärtig pro Jahr 103 000 Tonnen, bei einem deutschen Oelverbrauch von 2 1/2 Millionen Tonnen. Man hofft aber, die Förderung bis auf 200 000

Tonnen steigern zu können. Angesichts des Oelverbrauches erhöht die Produktion ziemlich gering. Sie macht aber immerhin so viel aus wie die Produktion von Rohöl auf der Anlage der 300-Adenindustrie in Bonna. Die Zahlen, die vor einigen Tagen in Zeitungsnotizen genannt worden sind, geben also über die Verhältnisse weit hinaus. Interessant ist auch, daß man die gegenwärtige Produktion in Deutschland gar nicht unterzubringen kann.

Das deutsche Oel enthält nämlich bis zu 4,5 Prozent Paraffin, während die deutschen Amerikaner keine Anlage haben, dem Oel das Paraffin zu entziehen. Hier sind noch größere Investitionen erforderlich.

Aus den Verträgen des Vortrages ging hervor, daß man die Förderung der Oelquellen durch Ausnutzung der geologischen Erhaltung, da sie in Amerika leicht und auch in Ästen immer wieder in Verbindung mit dem aufstretenden Gasflüssen seit Jahrzehnten nach Oel bohren. Die Amerikaner besitzen auch in Deutschland gibt es ungefähr 50 Gasfelder, von denen nur vier eigentlich bebaut bzw. genauer durchforstet sind.

Vor allem hat das Land Oldenburg noch Gasfelder, von denen die deutsche Wissenschaft und Wirtschaft so gut wie gar nichts kennt.

Sind aber Gasfelder da, dann muß auch Oel da sein. Man kann also nicht behaupten, daß die Amerikaner ins Wasser hineinwirtschaften. Auch

vom deutschen Standpunkt gesehen müßte aus, wie Dr. Benz betonte, die Investition der Amerikaner sehr willkommen sein, weil sie Erfahrung und Kapital ins Land hineinbringe.

Dr. Benz ging auch auf die Verträge ein, die von den Amerikanern in Deutschland über die Bohrungen geschlossen worden sind. Die Verträge sind noch seiner Ansicht

für die Amerikaner so schwer und nachteilig, daß sie keine deutsche Firma unterzeichnen hätte.

Die Amerikaner werden zur beschleunigten Inangriffnahme der Arbeiten gezwungen. Sie tragen die ganzen Kosten, sollen Abgaben und sind gehalten, dem deutschen Kapital eine Beteiligung an dem Unternehmen einzuräumen, wenn die Verträge erfüllt werden und rentabel arbeiten. Das deutsche Interesse ist überall dort, wo die öffentliche Hand die Verträge abgeschlossen hat, gemäß. Das gilt für Westpreußen, für Oldenburg und für Ostpreußen. Anders liegen die Dinge in Hannover, wo die Amerikaner die Verträge mit Privatkapital machen. Immerhin konnte auch dort durch Anstrengung der Regierung erreicht werden, daß

eine schnelle Inangriffnahme der Arbeiten gesichert ist.

Die Ausführungen des Dr. Benz haben natürlich nichts mit dem Vertriebe des Petroleums zu tun, der von verschiedenen deutschen Stellen vorgenommen wird und vor dem man nur warnen kann.

Noch auf der Straße.

Ohne jeden ersichtlichen Anlaß überfiel in Gellenschen der Arbeiter Joseph Bloß die 23jährige Arbeiterin Karl Schomburg und besetzte ihn durch einen Pfeifferschuß in den Rücken so schwer, daß Schomburg in seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. Der Mörder wurde nach dem von der Kriminalpolizei bei seiner Gelehrtheit ermittelt und verhaftet.

Kaplanstragödie.

Sich selbst und seine 62jährige Frau erschoss der 69jährige Kapitän Peter Zellen in Hamburg. Nach 14 Stunden langer Zeit 4 Zellen aus der Welt. Es ist anzunehmen, daß er aus Angst vor Beschäftigungslosigkeit in den Tod ging.

Was hören will, muß fühlen.

Die sehr seltene Strafe des Schulausflusses wurde über mehrere Gymnasialisten des Emdener Schillerkollegs in der Grottschloßstraße verhängt. Die Schüler waren auf die See gekommen, eine Lehrerversammlung ihrer Kollegen und die Aufsicht der Schulleitung. Die Strafe wurde in dem Maße durch den Gehörlosen bis zum Ansehens der Konferenzimmern eine Stellung legten, an deren Offensiv sie ein Mißtrauen aufstellten. So wurde die Konferenz zwar höher, ihre Belassung aber nicht mehr. Die Schüler wurden von der Klasse entfernt.

Beppelins Epantierfahrt.

Karlsdienstag um 14.10 Uhr fuhr das Schiff „Graf Beppel“ von Hamburg nach Spanien. Am Abend befinden sich außer der Besatzung 16 Passagiere. In Sevilla wird eine große Menge Post abgefertigt werden.

Revision im Roggen-Prozess.

Die im Radoski-Roggen-Prozess beteiligten Angeklagten August und Fritz Roggen sowie Frau Käfer werden gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht einreichen.

Größter Feuer in Ostham.

180 Arbeiter verlosch. In Ostham brach gegen Mitternacht in einem Bootshaus ein noch nicht angelegtes große Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit auf zwei benachbarte Bootshäuser ausbreitete. Erst nach 15 Minuten war das Feuer gelöscht. In Ostham sind im Jahr 1908 180 Arbeiter verlosch.

Verbreiteter Koffenraub.

Weißenfels. Der seit einigen Monaten bei der Reichsanstalt angestellte Betriebsführer Dabitz befindet sich in der Nacht zum Freitag bei Göttingen zu betreiben, die 900 Mark Koffen gerahmt, die dem diensthabenden Schalterbedienten in der Nacht übergeben wurden. Der Mann wurde durch ein Geräuß aufmerksam, und sich nachforschen fand man Dabitz unter einem Tisch im Nebenraum. Er wurde eingekerkert und es wurden Leuten jenseitig sein. Dabitz und andere eingekerkert.

Im Schwarzwald liegt Schönlach. Das Vermessungsamt in Freiburg-Gebiet bis unterhalb. Die Messungsbreite beträgt bis 20 Zentimeter. In den Läden regnet es ununterbrochen. Große Schneefälle werden auch an diesen gemeldet. Die schneefreie Zeit der vergangenen Winter in Brand.

Theresie blüht wieder. Prompt mit dem Beginn der Kartoffel beginnt Theresie Neumann in Kornweiden wieder aus den Händen, Hüften und Schultern zu bluten. Theresie Neumann soll durch die neuen Seiden sehr geküßt sein und über ihr Unglück blühende Tränen weinen.

Friedrich eines Selbstmörders. In Dörig im Spreewald wurde der 46jährige Hauptlehrer Johannes Appel im Garten seines Hauses erschossen aufgehoben. Appel hat sich offenbar wegen Verschuldung selbst getötet.

Stahl im Feuerkreis. Von Feuer eingeschlossen ist seit einigen Tagen die 8000 Einwohner zählende Stadt Buchanan am Staatskanal. Das Schiff, das die Stadt ringsumringelt, steht in feinerben unglücklichen Flammen.

der vorletzten Saison, der ihr als der Gerichter erst die Paris erlösen, Schöne, Unerlöschliche (siehe alles, was eine mondäne Frau, die aus dem Spinnrad kommt und Karriere machen will, haben muß. Dann mietete sie ein möbliertes Zimmer und hatte der Abenteurer, die da kommen sollten. Galt log sie ihnen entgegen — aber zum Glück kein Tag sie gar nicht.

Rachdem Annie hier Lage und Rechte hat, was sie für die große Welt hielt, in Paris und Kofal (siehe unten) wurde man in einem eleganten Lokal am Kurfürstendamm mehr auf sie aufmerksam, als ihr notwendig schien.

In Gode war der höchstschöne Traum vom großen Berlin, die elegante Welt verlor in den Regionen des Markensiedens, die Jagd-Wahl verlor in der fernsten, und still vertiefte die Lage der ganzen Unterwelt.

Vor dem drohenden Richter verzichtete Annie in Tränen und Reue. Im Winterquartier der Eltern und der Verlobung, bei Vater Kader, streift verächtlich seinen Bart, während er über die Wunderlichkeiten dieser Welt und über die Mängel seiner kleinen Annie nach. Die verdorrte Tochter ist gefährlich. Sie will, es nicht wieder tun. Das Urteil ist infolge dessen wurde, noch milder Kings durch den Beirath der Bekleidungsindustrie, Annie wird nun in den Spreewald zurückgeführt. Kartoffel, Pflanzen, Kühe müssen, der überzählige Part nach weiter in seiner Würde nachsehen. Eine hohe Funktion ist ausgedrückt. . .

und nach vorerst nicht mehr gesehen. Als man wieder einmal von ihr — hörte, nicht sah, da verstärkte sich das Entsetzen noch: denn die Eltern mußten erfahren, daß ihre temperamentvolle Tochter, die man wegen der labilen Spreewald-Moral nicht zum Lang in den „Goldenen Reig“ lassen wollte, an 12. März in Buchanan, als Ergebnis des Schenkelabfalls Berlin gelandet war.

Nahrungsmittel - Freiheit.

Kermisch wirtschaftliche Sorgen trieben den Händler Dücker in Leipzig mit seiner Frau und seinem zweijährigen Sohn in den Tod. Die Familie wurde durch das Vergiftet aufgehoben.

Milger in der Hochspannungleitung. In Apollanti im Staate Michigan (USA) geriet ein Fingerring mit drei Brillen in die Drähte einer Hochspannungsleitung. Die Maschine verbrannte, ihre drei Besatzte wurden getötet. Ein zu Hilfe elender Bantjan verbrannte beim Verlassen der Hochspannungsdrähte.

„Die München“ taucht wieder auf



Der in Osen von Neuborn in Brand gezogene und dann geflutete Schiffsdampfer „München“ wurde jetzt nach mihedvoller Arbeit wieder gehoben. Die Ingenieure hoffen, das Schiff wieder flottfähig machen zu können. Unser Bild zeigt die Hebungsvorbereitungen an der „München“.

Das Berliner Nachtgespenst

Mit 12 Jahren in Fährgeeszeitung - Der Mann der 300 Einbrüche - Typ des sympathischen Verbrechers

Das vor einigen Wochen in Berlin über- und angehoffene und verhaftete Nachtgespenst Joseph Kofrow hat bisher

etwa 20 Einbrüche begangen; nicht weniger als 300 werden ihm zugeschoben. Das Nachtgespenst, ein Mann im mittleren und vordringlichen Alter, der zuerst noch im Stadthaus haust, wurde am Dienstagmorgen zum ersten Male über seine persönlichen Verhältnisse vernommen. Kofrow, der aus bürgerlichen Verhältnissen stammt, geriet vollständig auf die Spitze. Er

Mit 12 Jahren kam er in Fährgeeszeitung. Die ersten Einbrüche liegen schon eine lange Zeit zurück. Sie waren in ihrer Methode vollkommen „normal“. Als Nachtgespenst betätigte sich Kofrow zum erstenmal vor 1 1/2 Jahren. Die Angehörigen, den Frauen, die er angebetet besuchte, die Beibehaltung, daß ihm allmählich so gut gefallen, daß er nicht mehr von ihr lassen konnte. Es ist indes nicht anzunehmen, daß die Ungehorsamkeit auf einer freiwillig zugewandten Betätigung beruht.

Der das Nachtgespenst vernehmende Kriminalkommissar Dr. Sibille berichtet, daß Kofrow dialektisch sehr gewandt, scharfsichtig, schlagfertig, eben

der Typ des „sympathischen Verbrechers“ wäre. Einmal hat Kofrow einen erfolgreichen Fluchtversuch aus dem Gefängnis Scharnhorst unternommen, indem er den Wächter seiner Suite und seines Gebetsbuches beraubte und dann im Dämmerlicht floh. Kofrow wurde von einem Polizeibeamten verfolgt und gefasst.

Er schaltete jedoch zum Ziel unterhalb der Klippe, die im Gefängnis verbrannt. Hier wurden später seine Sachen gefunden.

„Falle“ im „Operationsgebiet“

Am letzten Verhandlungstag im „Falle“-Prozess wurde als Zeugin die Frau des Marzellen N. o. d. e. vernommen, die sich im Bureau der Redakteur Brenkel überboten um die Waise ihres Mannes bemüht hatte, als er mit dem Schiff unterwegs war. Frau N. o. d. e. berichtet, sie habe feinerzig gehört, daß der Dampfer „Falle“ von einer russischen Expedition für eine Film-Expedition angekauft worden sei. Der auf dem Bureau tätige Bruder des mitangeklagten Redakteur Samartoff hätte diesen Mann befreit, oder wieder in diesem Falle noch sonst die Waise der Mannschaft beurlauben. Der Redakteur Brenkel erklärte, daß man die Waise nicht angebeten hätte, weil Frau N. o. d. e. das verneinende Resultat, „in der Rücksicht des „Operationsgebietes“ gelegen habe. Der Vorliegende bezeugt diesen Ausdruck „Operationsgebiet“ als wichtig bedächtig.

Verhaftung eines Verbrechens-Schwindlers.

Durch die Aufmerksamkeits eines Berliner Kaufmanns hat es sich gelungen, in Beispiel eines gemeingefährlichen Betrugschwindlers das Bandenred in Leipzig, der seit 30 Jahren alten Betriebsleiter Richard B. aus G. o. l. i. S. in Ostpreußen hatte er gelegentlich in Berlin kennen gelernt und war mit ihm nach Berlin gefahren. Vor einigen Tagen ließ er sich in einer Berliner Straßengasse mit einem Duffen nach Leipzig fahren, um angeblich von hier aus die Lieberfahrt nach Randa anzutreten, und zwar in Begleitung seiner „zukünftigen Ehefrau“, der er erzählt hatte, dort eine Stellung als Beamter erhalten zu haben. Dieser operierte er mit einem Betrag von noch dem er an einer Berliner Grundstückskaufung mit 45 000 M. beteiligt sei. Durch die

Manipulationen vertraute ihm die Betroffene eine Summe von 2800 M. an. Hieron hatte er bei seiner Befreiung noch 2800 M. bei sich. Im Bank der Ermittlungen stellte sich heraus, daß der Schwindler in Berlin auf ähnliche Weise eine andere Frau um 6000 M. betrogen hat.

Manipulationen vertraute ihm die Betroffene eine Summe von 2800 M. an. Hieron hatte er bei seiner Befreiung noch 2800 M. bei sich. Im Bank der Ermittlungen stellte sich heraus, daß der Schwindler in Berlin auf ähnliche Weise eine andere Frau um 6000 M. betrogen hat.

Annies Sündenfall

Maria Gader, ein hübsches Schönlächeln auf dem Gesicht, wurde von einem Berliner Gericht wegen Diebstahls und Unterschlagung zu einer 3-jährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Jetzt wurde im Spreewald bei der Familie Gader eine kleine Landwirtschaft. Vater Gader, ein betriebsaktiver Betriebsleiter, war mit einem diebstahlsfähigen Umhang geblieben, die Erfüllung des Lebens in guten Kartoffelplantagen und mitträglichen Ästen, während seine Frau, als amoralisch über die Schicklichkeit ihrer Welt zu philosophieren und über die labile Sittlichkeit der Spreewald-Bürger insbesondere. Die Mutter betrat wieder zur überzähligen Philosophie ihre Ära und ihren Mann. Annie, prinzipielle Gegnerin aller moralischen Schwäche, sieht einen verächtlichen Mann, weint und heult, weil ihr nichts anderes übrigbleibt, sich für so zu kaufen. Nun, so sehr sie sich auch Mühe gibt, kann sie im Rahmen der menschlichen Befriedigung ihrer Sehnsucht finden, des-

Mondan auf Abzahlung

Spreewälderin im Tunnel des „Berliner Nachtgespenst“ zurück zu Kartoffeln und milchtragenden Kühen

gleichen sein Glück in den großen Kartoffeln, die auf ihres Fusses Äder wachsen. Einem Lenz muß sich auf dem Gesicht von Papa Gader und Mama Gader das Kisse Entsetzen:

Annie ist hierzu verurteilt worden, und nach vorerst nicht mehr gesehen. Als man wieder einmal von ihr — hörte, nicht sah, da verstärkte sich das Entsetzen noch: denn die Eltern mußten erfahren, daß ihre temperamentvolle Tochter, die man wegen der labilen Spreewald-Moral nicht zum Lang in den „Goldenen Reig“ lassen wollte, an 12. März in Buchanan, als Ergebnis des Schenkelabfalls Berlin gelandet war.

Schon im Kino ihres Heimatdorfes hatte Annie Einbildung genommen in die Geplogenheiten jener mondänen Welt, in der man sich — nach ihrer Meinung — nicht langweilt, in der von feils bis hin zu der Reicheren Modellen, mo die gebeten und umgebenen Schwere nur so durch die Luft fliegen und wo die Leute so vornehm sind, daß sie schon am frühen Morgen zu gähnen anfangen. Gelesen — getan.

Und Annie wollte mondän werden,

verdorft sich die Papiere ihrer verarbeiteten Schwefel, andere schlau und talentvoll die Gewerbetreibenden und sehr nach Berlin, nicht ohne vorher dem bemerkenswerten Inhalt ihres Ehepartienbuchs ungefähr 200 M. abgehoben zu haben. In Berlin angekommen, eilte Annie sofort in zwei Ankleidungsgeschäfte, kaufte sich die schönsten Papiere vornehm, ein mehr oder weniger elegantes Kleiderstück, drei Paar feine Strümpfe, einen Hut aus

